

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

247 (7.9.1921) Erstes bis Drittes Blatt

Wochenpreis: 1.40 M. ...  
Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung...

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

## Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

Anzeigen: die Anzeigen...  
Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung...

118. Jahrg. Nr. 247. Mittwoch, den 7. September 1921. Erstes Blatt.

### Der Ehrenschuß des Politikers.

Der Anknüpfung des deutschen Reichskanzlers. Berlin, 6. Sept. Wie das „Berl. Tageblatt“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, sind bereits Vorarbeiten im Gange zur Schaffung einer Stelle zum Ehrenschuß, die sich mit dem Schuß der persönlichen Ehre parlamentarischer und politischer Persönlichkeiten beschäftigt.

### Der Reichskanzler und das Großkapital.

Berlin, 6. Sept. Die Abendblätter melden, hat der Reichskanzler auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Geh. Rat Nieber betreffend Meinungen des Kanzlers über das Großkapital in seiner Rede am Sonntag in einem Brief an Nieber geantwortet: Angriffe gegen das Großkapital seien seinerseits überhaupt nicht erfolgt, da er vom Großkapital nicht gesprochen hätte. Er habe vielmehr von einer Epoche des Großkapitalismus gesprochen, der sich im wilden Börsentumult der letzten Wochen und Monate geäußert habe, und habe an der Spekulationswut geachtet, wie weit die Spekulation von dem Gedanken der Gemeinschaft und des Vaterlandes sich fern hält. Ferner habe er auch auf einen Satz, der im Berliner Tageblatt gestanden hat, hingewiesen, in dem auf den unabweisbaren Egoismus der Devisenbesitzer hingewiesen war.

### Bayern und das Reich.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespond.) München, 6. Sept. Heute vormittag sind fast alle Fraktionen des Landtages zu Beratungen zusammengetreten. Um 11 Uhr hatten sich die Führer der Koalitionsparteien vereinigt, um zur Lage und zu den gestrigen Beschlüssen des Ministerrats Stellung zu nehmen. Den Beratungen wohnte auch Ministerpräsident Dr. v. Kahr und Staatssekretär Dr. Schweger an. Das Ergebnis war nach Mitteilung der „Bayerischen Staatszeitung“, daß Uebereinstimmung dahin erzielt wurde, daß mit Berlin wegen der Fragen der Verordnung des Reichspräsidenten und des bayerischen Ausnahmezustandes weiter verhandelt werden soll. In diesem Zweck werden sich mit Staatssekretär Dr. Schweger und zwei seiner Referenten auch die Abg. Gels und Dr. Durr, die Vorsitzenden der Fraktionen der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Demokratischen Partei, nach Berlin begeben. Die „Münchener Zeitung“ führt das Problem „Berlin-München“ auf die scharf ausgeprägte, aber treffend geteilte und von der „Bayerischen Staatszeitung“ durch Wiederabdruck als richtig anerkannte Formel zurück: „Es haben auf Grund der Weimarer Verfassung die Gliedstaaten noch die Polizeigewalt, haben sie noch eine Justizhoheit.“ Diese Fragestellung dürfte sich mit der Grundfrage decken, die der gestrige Ministerrat und die heutigen Koalitionsberatungen zu beantworten versucht haben. Die Frage stellen, heißt, sie auch zu beantworten; denn es ist klar und deutlich im Weimarer Verfassungswort ausgesprochen, daß den Ländern Polizeigewalt und Justizhoheit bleibt. Eine große Anzahl der wichtigsten Körperschaften des bayerischen Wirtschaftslebens haben nach Mitteilung des Ministerrats eine Erklärung abgegeben, wonach sie die bayerische Regierung bitten, unbedrückt die Asten ihrer bisherigen Politik weiter zu verfolgen.

### Generalstreikpläne in Bayern.

(Drahtmeldung unfr. Münchener Korrespondent.) München, 6. Sept. Unter dem Einfluß auch Berliner politischer Kreise treiben die bayerischen Mehrheitssozialisten und U.S.P.D., die sich in Nürnberg am Sonntag in dieser Frage gefunden haben, einer gefährlichen Entscheidung entgegen, indem sie verkünden, die Aufhebung des bayerischen Belagerungszustandes gemeinsam erzwingen zu wollen. Wie am gleichen Tage in Nürnberg drohen die bayerischen Gewerkschaftsvertreter nur zu deutlich mit dem Generalstreik. Am Montag oder Dienstag wird, so teilt die „Münchener Post“ mit, der Landesauschuß der Gewerkschaften in Bayern zusammentreten und entscheidende Beschlüsse fassen. Wenn die sozialistischen Führer glauben, die Bewegung in der Hand zu behalten, um den Kommunisten, wie sie als ihre Abstützung kundtun, Widerstand leisten zu können, so wissen wir in Bayern aus den Frühlingstürmen von 1919 nur zu sehr, was wir davon zu halten haben. Es ist darum kaum eine Frage, daß der Generalstreik der Arbeiterschaft bei den Bayern, vielleicht sogar bei den Bürgern einen entsprechenden Widerhall finden wird.

### Stuttgart und Berlin.

Stuttgart, 6. Sept. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Die württembergische Staatsregierung hat sich in einer Kabinettsbesitzung mit dem Erlass der Reichsregierung betreffend den Schutz der Verfassung befaßt. Sie ist der Ansicht, daß das Vorgehen der Reichsregierung durchaus verfassungsmäßig ist, in der allgemeinen politischen Entwicklung der letzten Zeit seine Rechtfertigung finde und im übrigen nach allen Seiten hin als schmerzhaft gilt. Eine vorübergehende Fühlungsannahme mit dem einzelstaatlichen Regierungen hätte allerdings auch die württembergische Regierung für erwünscht erachtet. Die Reichsregierung wurde von dieser Auffassung verhandelt.

### Beziehungen der Deutschnationalen mit der Reichsregierung.

München, 6. Sept. Die Blätter melden, daß nach der Rückkehr vom Münchener Parteitag die Leitung der Deutschnationalen Volkspartei und der Vorstand der Reichstaatsfraktion an die Reichsregierung herangetreten sind, um bei ihr wegen der letzten Maßnahmen vorstellbar zu werden. Heute abend findet eine Besprechung mit der Reichsregierung statt, an der seitens der Partei Abgeordneter Herat, Graf Westarp und Söhle teilnehmen.

### Wien und Ungarn.

(Eigener Drahtbericht.) Wien, 6. Sept. In Regierungskreisen verläutet, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn wegen des Einmarsches ungarischer Truppen in Gebiet, das Österreich durch den Friedensvertrag zugesprochen ist, ernstlich erwogen wird, und daß mit dieser Maßnahme in allernächster Zeit gerechnet werden kann.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

### zum Gesetz werden zu lassen.

Man kann ja die angeordnete Geldstrafe angesichts der Geldentwertung erhöhen, wenn auch nicht bis der etwas wunderlichen Grenze des Eberschen Erlasses (500 000 M.). Dies wäre dann kein Ausnahmegesetz trotz seiner — wohlthätigen — politischen Wirkung.

### gen d angesehen, da der Kern des Angriffes de-

stehen bleibt. Man darf auf die Weiterentwicklung der Angelegenheit gespannt sein.

### Volkspartei und Zentrum.

B. Berlin, 6. Sept. Auf die vor einigen Tagen erfolgte Kundgebung der Deutschen Volkspartei ist seit von der Zentrumspartei die Antwort erfolgt, die erkennen läßt, daß man in dieser Partei die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Deutschen Volkspartei, wieder aktiv in die Leitung der Geschicke Deutschlands einzugreifen, begrüßt. Das amtliche Organ der deutschen Zentrumspartei, die „Zentrumsparlamentarische Korrespondenz“, beschäftigt sich in einem Artikel mit der Frage des Wiedereintritts der Volkspartei in die Reichsregierung und sagt:

Die Ausführungen der Abgeordneten Strejmann und Kahl scheinen uns eine Gewähr dafür zu bieten, daß es endlich gelingen wird, was die Zentrumspartei in den letzten Jahren herbeizuführen beabsichtigt war: Die Zusammenfassung aller im werktätigen Leben lebenden Kräfte unseres Volkes. Die Erklärung der Deutschen Volkspartei ist um so bedeutsamer, als im Reichstage die bereits erwähnte Entscheidung über die Steuerfragen bevorsteht. Nun kommt es ja allerdings nicht nur auf die Volkspartei, sondern auf die Sozialdemokratie an. Aber auch innerhalb dieser Partei haben offenbar diejenigen Kreise an Einfluß gewonnen, die zu einer Zusammenarbeit mit der Volkspartei im Rahmen der bisherigen Koalition bereit sind. An dem guten Willen der Deutschen Volkspartei ist nach den erwähnten Ausführungen kein Zweifel mehr zulässig. Es ist zu hoffen, daß die verständigen und vernünftigen Kreise innerhalb der Sozialdemokratie in der Lage sind, gegenüber jenen Kreisen ihrer eigenen Partei, die sich nicht über den engherzigen Parteipunkt erheben, die Parteinteressen hinter das Gesamtwohl zu stellen.

Da nun die Deutsche Volkspartei und das Zentrum zu der altbekannten Frage der Verbreitung der Reichsregierung sich geäußert haben, wird man auch die Antwort der mehrheitssozialdemokratischen Partei nicht mehr lange zu erwarten haben.

### Beziehungen der Deutschnationalen mit der Reichsregierung.

München, 6. Sept. Die Blätter melden, daß nach der Rückkehr vom Münchener Parteitag die Leitung der Deutschnationalen Volkspartei und der Vorstand der Reichstaatsfraktion an die Reichsregierung herangetreten sind, um bei ihr wegen der letzten Maßnahmen vorstellbar zu werden. Heute abend findet eine Besprechung mit der Reichsregierung statt, an der seitens der Partei Abgeordneter Herat, Graf Westarp und Söhle teilnehmen.

### Wien und Ungarn.

(Eigener Drahtbericht.) Wien, 6. Sept. In Regierungskreisen verläutet, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn wegen des Einmarsches ungarischer Truppen in Gebiet, das Österreich durch den Friedensvertrag zugesprochen ist, ernstlich erwogen wird, und daß mit dieser Maßnahme in allernächster Zeit gerechnet werden kann.

### Dr. Gradnauer verteidigt sich.

Berlin, 6. Sept. Die bayerische Regierung hatte die Telegramme, die der Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer in der Angelegenheit des Verbots der „Münchener Augsburger Abendzeitung“ und der Unruhen in Coburg an die Münchener Regierung sandte, bayerischen Zeitungen zur Veröffentlichung übergeben, deren Kommentare dahin lauteten, daß die Telegramme einen Ueberritt in die bay-

Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung...

rifchen Rechte und eine Brückierung Bayerns bedeuten.

Dazu läßt der Reichsminister des Innern durch das Volkswirtschaftliche Büro folgendes sagen:

Eine solche Auffassung ist durchaus unhaltbar und in keiner Weise beabsichtigt. Der Reichsminister des Innern hat es im Gegenteil vernommen, sich unmittelbar an untergeordnete Organe des bayerischen Staates zu wenden oder direkt auf Grund der Bestimmungen des Reichspräsidenten ein Verbot der Zeitung auszuspochen, von der bayerischen Regierung Gelegenheit zu geben, von sich aus das erforderliche zu tun.

Die Wirtschaftsprövinzen.

(Drahtmeld. unj. Münchner Berichtstatters).

München, 6. Sept. Der Verfassungsausschuß des Reichswirtschaftsrates hat einen Sonderauschuß mit der Bearbeitung der Frage beauftragt, wie das deutsche Reichsgebiet zweckmäßig nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten neu gegliedert werden könne.

Eine Kundgebung für die Wehrmacht.

Berlin, 6. Sept. Der Reichspräsident hat eine Kundgebung für die Wehrmacht des Reichs erlassen, in der es heißt:

Die politische Ereignisse der letzten Zeit hat bedauerlicherweise dazu geführt, daß in verschiedenen Fällen Ungehörige der Wehrmacht in den Straßen ohne jeden Grund angegriffen, beleidigt und sogar mißhandelt worden sind.

Berliner Theater.

Unser Berliner Schauspielerreferent schreibt: Nun hat Wilhelm von Scholz sein Kolleg über Experimentalfysiologie auch in Berlin gehalten, und mit hartem Beifall ist im Theater die Tribüne „Der Bettelmann“ mit dem Schattenspieler aufgenommen worden.

Der Reichswehrminister auf einer Informationsreise.

München, 6. Sept. Wie die „Münchener Augsburger Abendzeitung“ erfährt, war Reichswehrminister Dr. Gessler in Grafen-Wöhrl und wird heute nach München kommen.

Der „Hoffmann“.

München, 6. Sept. Die „Münchener Post“ bringt Material in Sachen des kaiserlichen Einwohnermehrschreittelegrams, das sich mit der Organisation des sogenannten „Hoffmann“ an Stelle der verbotenen Einwohnerwehr beschäftigt.

Bedenken gegenüber dem Zeitungsverbot.

Berlin, 5. Sept. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger i. V. hat an den Reichspräsidenten und an den Reichskanzler wegen der Verordnungen vom 29. und 30. August 1921 ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Die Verordnungen bedeuten eine unbillige und unvermeidliche Einschränkung der schon schweren Berufsarbeit des Verlegers und ihrer redaktionellen Mitarbeiter, erstens dadurch, daß der Tatbestand des § 1 der Verordnung nicht scharf genug umrissen ist, um jeden Zweifel über seine Tragweite auszuschließen.

Hannover, 6. Sept. „Der Sturm“, ein deutsch-nachrichtliches Blatt in Hannover, ist vom Oberpräsidenten Moske für 14 Tage verboten und die Nummer vom 4. September beschlagnahmt worden.

Der „Miesbacher Anzeiger“.

München, 6. Sept. Statt des „Miesbacher Anzeiger“ erscheint Nummer 1, Jahrgang 1 des „Miesbacher Tagblattes“. Dasselbe hat das gleiche Format und Aussehen wie der „Miesbacher Anzeiger“, der sein Erscheinen eingestellt hat und verkauft worden ist.

Verhaftung von Kommunisten.

Halle, 6. Sept. Gestern vormittag ist eine Anzahl Kommunisten, darunter mehrere Jugendliche, wegen Landfriedensbruches verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, sich an dem jüngsten Ueberfall auf die Kriegervereine beteiligt zu haben.

Das „bayerische Geschwür“.

Berlin, 6. Sept. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt, daß die Meinung des bayerischen „Vaterland“, der Reichskanzler habe auf dem Katholikentag gesagt, nach Erledigung Oberschlesiens werde das bayerische Geschwür aufgeschritten werden, erfunden ist. Diese Worte sind nie gefallen.

Die Stellungnahme der christlichen Gewerkschaften.

Berlin, 5. Sept. Wie der „Deutsche“ erfährt, haben die Vertrauensleute der christlichen Gewerkschaften Berlins eine Entschließung gefaßt, die die Maßnahmen der Regierung aufhebt und ihre rücksichtslose Anwendung nach allen Seiten fordert. Jede persönliche Verunglimpfung

fung müsse bei der Austragung politischer und sozialer Gegensätze unterbleiben, jede Gewalttat bekämpft werden. Die Anerkennung der Verfassung, der Verzicht auf jede gewaltsame Aenderung der Verfassung und die Sicherung der sozialen Errungenschaften der letzten Jahre müßten Gemeingut aller christlich organisierten Arbeiter sein.

Das Steigen der Kosten für den Lebensunterhalt.

Berlin, 6. Sept. Die Reichsminister für die Lebenshaltungskosten, die vom Statistischen Reichsamte monatlich auf Grund von Erhebungen über die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung festgesetzt wird, ist vom Juli bis zum August von 963 auf 1045 gestiegen. Die Erhöhung beträgt gegenüber dem Vormonat 8,5 Prozent, gegenüber dem Monat Januar d. J. 10,7 Prozent.

Befähigungsfragen.

Berlin, 5. Sept. Die Verhandlungen Amerikas mit den Alliierten über die Zurücknahme der Rheinarmee haben bisher nur in einer Mitteilung von Staatssekretär Hughes bestanden, worin er die Alliierten aufmerksam macht, daß in der nächsten Zeit die Auflösung der amerikanischen Armeen am Rhein zu erwarten sei.

Auswärtige Staaten.

Amerika und die deutschen Kolonien.

London, 5. Sept. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily Mail“, William Harris, schreibt: Zu der Antwort der Vereinigten Staaten auf die Anfrage der Alliierten bezüglich der Mandate über die Kolonien wird erneut hervorgehoben, daß Amerika bei der Verfügnahme über alle vormaligen deutschen Besitztungen befragt zu werden wünscht.

Die französische Militärflugschiffahrt.

Paris, 5. Sept. Die französische Militärflugschiffahrt wird im nächsten Jahr über mehr als 40 000 Flugzeuge verfügen. Wird der Kriegserstat angenommen, so dürfte das Fliegerkorps aus 286 Regimentern mit je 12 Eskadronen bestehen. Die Flugschiffabriken sind bereits stark beschäftigt. Auch für Japan und Amerika liegen viele Aufträge vor.

Die Völkerversammlung.

m. Genf, 6. Sept. Die heutige Vormittagsitzung war ausgefüllt von einer reinen Geschäftsordnungsdebatte über die Zusammenlegung und den Wahlmodus, der von der Völkerverversammlung zu ernennenden Ausschüsse. Auch die von Motta-Schönen aufgeworfene Frage der Ueberweisung des Reiches des Völkerverrates an eine Kommission wurde ausführlich besprochen.

Dr. Völkerverversammlung ist ein Antrag der Kommission für die Abänderungsanträge zugegangen, der die Wahl der vier nicht in der ersten Ratung Mitglieder mit zwei Dritteln Mehrheit auf vier Jahre vorzieht. Im letzten Jahre waren diese Mitglieder auf ein Jahr gewählt worden.

m. Genf, 6. Sept. Das belgische Mitglied des Völkerverrates, Symans, hat einen neuen Entwurf zu einem Abkommen zwischen Litauen und Polen entworfen, der in gewissen Punkten von dem ursprünglichen Entwurf abweicht. Symans ersuchte die polnischen und litauischen Delegierten, sich bis zum 1. September über die etwaige Annahme dieses Entwurfs zu entscheiden.

Internationaler Buchdrucker-Kongress.

m. Wien, 6. Sept. (Korr. Bureau.) Heute vormittag wurde der achte internationale Buchdrucker-Kongress eröffnet, an dem Delegierte aus allen europäischen Staaten teilnahmen.

Milliardenbetriege.

m. Kopenhagen, 6. Sept. Der hiesige Vertreter der kooperativen Gesellschaft, Arceus Gregorsson, ist verhaftet worden unter der Beschuldigung, Milliardenbetriege zu betreiben. Er soll namentlich die Verrechnungsgelder deutscher Firmen angenommen haben, von einer einzigen Firma im Sommer 150 000 Kronen Provision für Lieferungsverträge an die Sowjetregierung. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung eines nachgelagerten Betreibers der Sowjetregierung, des Professors Rabomentschik.

Englisch Konferenzreise.

London, 5. Sept. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily Telegraph“ schreibt: Die Nichtanerkennung des Pariser Abkommens über die Reparationen durch das Pariser Komitee hat in britischen Kreisen überaus große Franzosen sprachten von der baldigen Abhaltung einer neuen Finanzkonferenz. Die anderen Alliierten seien jedoch der Ansicht, daß es nicht kommen überflüssig sei, eine Konferenz nach der anderen abzuhalten, um das zunichte zu machen, was zuvor beschlossen worden sei. Die „Times“ erkennen in einem Leitartikel an, daß Frankreich das Recht bleibe, die Uebererinnungen mit Deutschland zu treffen. England wolle ihm keineswegs die Vorteile, die es aus dem Brest-Litovener Abkommen ziehe, verweigern, es sei jedoch der Ansicht, daß Frankreich unter diesen Umständen schwerlich unbedingtem Nachdruck auf der frischen buchstäblichen Anwendung des Versailleser Vertrags in jeder anderen Hinsicht bestehen werde.

Für das hungernde Russland.

Genf, 6. Sept. An seine nach Vertretern der Presse einige interessante Aufklärungen über das Hilfsverbot für das hungernde Russland. Nach seiner Ansicht seien 4 Millionen Tonnen Nahrungsmittel nötig. Auslandslieferungen von 2 Millionen Tonnen liefern zu können. Internationale Hilfswerke müßten also mindestens 2 Millionen Tonnen liefern. Die Hungerkonferenz hat sich von der Wolga bis zum Kaukasus ausgedehnt. 20 bis 25 Millionen Menschen leben aus dem Elend. Das dringende Verlangen wäre, würden Menschen und Vieh zu retten.

Man färbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. 2 von Wilhelm Brauns, Ges. m. beschr. Haftung, Quedlinburg a. S.

Objekt. Bevor das Schauspiel zum Pöbel kommt, sehen wir den fremden Mann geradezu im Reiz seines Zaubers zappeln. Der Dichter nimmt nämlich an seinem Manuskript noch wiederholt Änderungen vor, auf dramaturgisch geschickte Weise erfährt davon der gegen den Dichterswahn blöde Mensch und ruft sich zu: „Nun, jetzt gerade nicht! Jetzt nicht so, wie Du willst, sondern anders!“ Und eben mit diesem Widerstand läuft er die Straße, die schließlich der Dichter, dem sich die psychologische Notwendigkeit allmählich klärt, im Roman weiß. Aber, so spannend das ist und so gewiß es den Publikumsverfolg (auch in London) sicherte, das überspannte Problem wird zum Spiel, das Drama zum Theaterstück. Ohne Wilhelm von Scholz und der reinen Exposition des ersten Aktes nachzutreten, muß gesagt werden: diese Behandlung des schillerigen Geheimnisses erinnert an die packende Verarbeitung eines psychopathischen Doppellesens in „Paul Lindaus Schauspiel „Der Andere“... Freilich ist dem Dramatiker die kühnste Hypothese erlaubt, wenn sie uns nur im Gefühl wahrhaftig gemacht wird. Der entscheidende Fehler des Scholzschen Schauspiels ist der vieler Künstlerdramen. Die anhergehöbliche Innenwelt des Künstlers, erschlossen in seinem Werk, ist schwer in Handlung zu fassen, und Worte reichen nicht aus. Hier hätte es der Dramatiker leichter; denn hier sollte ja das Leben selbst in Fleisch gewordenen Gestalten Werk und Seele eines Dichters spiegeln. Aber es verlagte die Charakteristik. Wir hören immerzu von der Zwangslage der Psychologie in dem Roman und sehen in dem aus dem Roman ins Leben gerufenen Figuren bloße Maschinenteile einer spannenden Handlung! Das gilt von dem Fremden, dessen wechselnde Beweggründe völlig dunkel bleiben, und auch von der Frau, die über ihre schwankende Schwärme wie ein Buch Weisheit gibt, ohne daß Wilhelm von Scholz empfand, wie endgültig solche Willkürhaftigkeit der Wahrheit und Wahr-

scheinlichkeit widerspricht. Mathematische Exactheit hat also nur die heftige, nicht die feine Entwicklung. Bei alledem besteht das Stück Qualitäten der Größe, der Stimmung und der Technik, die es über den Durchschnitt hebt. Es gab viele Hervorrufe. Hermann Kienzl.

Berliner Operetten.

Als die Franzosen noch lustiger waren und die Welt vergnüglicher als heute, haben in der Seinedstadt eine Anzahl Gassler und fabrizierten eine Menge sehr lustiger Schwänke, in denen Eberhard und Unterhofen gleichwertige Rollen spielten. Aus dieser schönen, festigen Zeit stammt Denequins entzückendes Lustspiel: „Die rosa Dominos“, welches 1898 von Richard Homburger in der Donau-Residenz zu einer nicht üblen Operette, „Der Opernball“ genannt, gefügt umgestaltet wurde. Natürlich fällt der heutigen Operettenentwicklung die Wiederholung eines solchen anspruchsvollen Wertes schwer. Unter diesem Zwiespalt liegt die Aufführung in der Volksbühne. Wir steigen eine, zwei, drei fünf und vierzig Etagen hinunter und finden — was finden wir? — nun, „Nixen“ finden wir, Nixen vom Straus (mit einem S), also vom Oskar Straus. Nixen bezieht sich dieses Mal noch weniger auf einen nixenhaften weiblichen Charakter, so mit abgründigen tief dunklen Nixenaugen und schlanken weißen Gliedern — verheißt — welche die Männerherzen ködweise in den dunklen Abgrund Courtes-Materialisch hinunterziehen. Sondern vielmehr auf — hm, wie sage ich meinem Leser — auf ein na-nacktes Fräulein im Badekostüm, aber mehr Bad als Kostüm, das so prachtvoll entleert durch die zur Messerschau gestellten Reize einen Weiberfeind direkt zum Standesamt befördert. — Oskar Straus gehörte einst zu den Besseren, er kann am meisten von den Operettenfabrikanten, aber der Lantemegeier läßt ihn nicht mehr los. Sonst dürfte er ein so leichtes Weibchen wie dieses, Schlozer

(die keine sind) wie: „Jede Frau sucht ein Heißes Verhältnis“ oder: „Müdel gibt's auf Erden nicht und heit“, nicht in die Hand nehmen. Die Führung im Ballertheater lag in den Händen einer berufsmäßig befallenen Mense. Sie „machte“ es.

Wir folgen abermals in den Schacht deutscher Operetten Doreitenbrunst und laufen im Glauben fast bis zum Grund. Da stoßen wir auf einen wolle Jagen, wir treffen den bekannten Herrn Jean Gilbert-Winterfeld. Sein neues Meisterwerk heißt „Die Braut des Ancellus“. Meisterhaft sind die Gassenhauer bearbeitet — melodiös fast alles!

„Schäm' dich — Votte!“ betitelt sich die neue Operette der Mascottigen Autoren Ostankowski und Steinberg, zu welcher wieder Walter Brummel (seit gedruckt) die Musik geschrieben hat. — Es folgt hübsches Schiffsleben sich entfaltete und die Weisen: „Es gibt im Leben manchmal Momente, die mit dir glücklich, Scham“ erlösten, wird nicht fest das pikante Milieu eines Wildbauer-Alektors dem Zuschauer zeigen und Modellbauer seine Wirkung tun.

Es ist ja in Berlin üblich, daß Kritiken, selbst erfindene, zu Reklamezwecken, nach der Aufführung im Annoncenblatt abgedruckt werden. Es vor der Aufführung geschah es hier zum ersten Mal. Es erübrigt sich aber, vielmehr als einmal, gelagt, über das Weiterverbreiten zu äußern. — frivoler Langzettel, dilettantische Mistf. Dazu sind die Weibliche. — War schon die Claque bei der Aufführung unangenehm aufzufallen, so war es bei der Mal unerträglich. Wir nähern uns in Berlin Pariser Zuständen. So gut gefallen diese Operettenwerke ja gar nicht mehr.

Einen Versuch mit vorläufig noch untauglichen Mitteln unternahm das als Volksoperettentheater gedachte Wallhallhaus mit einer Aufführung der „Schönen Helena“. Man darf sich keine Berliner Posse machen!

Dr. Oskar Wittmann.

Verbot von Regimentsfeiern.

Amtlich wird bekanntgegeben: Das Ministerium hat die in Paris für die nächste Zeit geplanten Regimentsfeiern...

Finanzminister Köhler zur politischen Lage.

Konstanz, 6. Sept. Finanzminister Köhler sprach gestern abend in einer Kundgebung zur Ernennung Erzbergers in Konstanz...

Welches sind die Folgen des Nordes? Einen Aus nach rechts haben jene Herren erreichen wollen und einen Zug nach links hat man erreicht...

Die Regierung allein aber kann nicht alles tun. Wir müssen alles Trennende zurückstellen, gleich zu welcher politischen Partei wir uns bekennen...

Dr. Haas über die politische Lage.

Karlsruhe, 6. Sept. In einer öffentlichen Versammlung der Demokratischen Partei sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Haas über die politische Lage...

Theater und Musik.

Mitteilungen des Landesheaters. Die schon im Jahre 1920 eingeleiteten Arbeiten zur Verbesserung der Bühnentechnischen Einrichtungen...

Am Samstag, den 10. September, eröffnet das Landesheater die neue Spielzeit mit dem von Intendanten neu einstudierten „Don Carlos“...

Die außerordentliche Herbsttagung des Badischen Landtags. Karlsruhe, 6. Sept. Der Badische Landtag wird am Donnerstag, den 15. d. M., vormittags halb 10 Uhr...

Die sozialdemokratischen Landtagskandidaten. Karlsruhe, 6. Sept. Zu der bevorstehenden Landtagswahl sind in den sieben Wahlkreisen folgende Kandidaten aufgestellt worden:

1. Landtagswahlkreis: 1. Schriftleiter Großhans-Konstanz, 2. Geschäftsführer Schifffeder-Willingen...

2. Landtagswahlkreis: 1. Schriftleiter Reich-Röhrich, 2. Gewerkschaftsbeamter Reich-Röhrich, 3. Gärtner Brandt-Hilber...

3. Landtagswahlkreis: 1. Arbeitsminister Dr. Engler-Karlsruhe, 2. Arbeitersekretär Marzloff-Freiburg, 3. Landwirt Häufig-Badningen...

4. Landtagswahlkreis: 1. Geschäftsführer Müller-Karlsruhe, 2. Eisenbahninspektor Wirth-Lappenberg, 3. Weingärtner Wellert-Nastatt...

Eisenbahner Matt-Baslach, 19. Geschäftsführer des Reichsbundes Kriegsbeschädigter Reutcher-Nastatt...

5. Landtagswahlkreis: 1. Rechtsanwalt und Staatsrat Marum-Karlsruhe, 2. Krankenkassenbeamter und Stadtv. Graf-Pforzheim, 3. Frau Stadträtin Fischer-Karlsruhe...

6. Landtagswahlkreis: 1. Parteisekretär Strobel-Mannheim, 2. Minister Remmel-Karlsruhe, 3. Bürgermeister Schweiler-Altshausheim...

7. Landtagswahlkreis: 1. Bezirksbeamter Raich-Heidelberg, 2. Regierungrat Raich-Karlsruhe, 3. Medizinalrat Dr. Kraus-Heidelberg...

Von diesen Kandidaten gehörten als Abgeordnete bereits dem Landtag an: Großhans, Müller, Marum, Konigsmann, Fischer, Kurz, Sorter, Strobel, Theresie Waise, Remmel, Arnold, Hahn, Maier, Raich und Dr. Kraus.

Schule und Kirche.

2. Deutscher Evangelischer Kirchentag. Vom 11. bis 16. September findet in Stuttgart der 2. Deutsche Evangelische Kirchentag statt...

Im Jahre 1917 hatte der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss aus Anlass der 400. Wiederkehr von Luthers Thebanenanschlag die Vorbereitungen zu einer großen allgemeinen Reformationsjubelfeier getroffen...

Die erste internationale Tagung für Sexualreform auf sexualwissenschaftlicher Grundlage wird vom 15. bis 20. September in Berlin, im Virodum-Langenscheidt und im Institut für Sexualwissenschaft stattfinden...

des Landesheaters über den „Misanth“ (Goethes „Faust“ in ursprünglicher Gestalt) hatten wird, teilt die Intendanz noch mit, daß der Preis der Eintrittskarten 4 Mk. beträgt...

Die Gesellschaft für Deutsche Bildung, Ortsgruppe Karlsruhe hat in ihrem Winterprogramm 1921/22 vorgesehen: Vortrag über ein Gebiet aus der badischen Volksgeschichte...

Die erste internationale Tagung für Sexualreform auf sexualwissenschaftlicher Grundlage wird vom 15. bis 20. September in Berlin, im Virodum-Langenscheidt und im Institut für Sexualwissenschaft stattfinden...

Zeitschriftenschau.

Die Hamburger Illustrierte Zeitung, die im Verlag des „Hamburger Fremdenblattes“ erscheinende weitverbreitete Wochenzeitschrift, zeichnet sich in jeder Nummer durch überaus reichen, interessanten Stoff aus...

Verschiedene Drahtmeldungen.

Erzbergers Mörder in der Schweiz? Karlsruhe, 6. Sept. Einer uns mit Namensnennung überfandener Zuschrift entnehmen wir folgende Angaben über die vermutlichen Mörder...

Morgan in Berlin. Berlin, 6. Sept. Die Berliner Zeitung am Montag, 6. Sept. hat das Haupt der New Yorker Weltbank Pierpont Morgan jun. der Mann, der die größte Finanzmacht der Welt repräsentiert...

Lohnbewegung. Berlin, 6. Sept. (Privatteil.) Laut Blättermeldungen sind die Transportarbeiter in Magdeburg wegen Lohnforderungen in den Streik getreten...

Der Markkurs in Zürich. (Eigener Drahtbericht.) Zürich, 6. Sept. Die heutige Schlussnotierung: 100 M. = 6,30 Geld, 6,40 Brief-Franken.

Kämpfe mit Ausländern in Amerika. Washington, 5. Sept. Die Kämpfe zwischen den ausländischen Rekruten in Virginia und der Polizei dauern fort, doch hat Präsident Harding noch nicht den Delagerungsaufruf verhängt...

Professor Wiedensfeld geht nach Moskau. Berlin, 5. Sept. Heute bezieht sich Geh. Rat Prof. Wiedensfeld, der zum Reichert bei der Sowjetregierung in Moskau ernannt worden ist...

Japanische Abrüstungsvorschläge. Tokio, 5. Sept. Aus nichtoffizieller Quelle verlautet, daß Japan in Washington beantragen werde, 21 Divisionen mit etwa 290 000 Mann behalten zu dürfen...

Hamburger Illustrierte Zeitung ist vom Verlag der Wochenzeitschrift, durch die Buchhandlungen und die Post zu beziehen.

„Der Schwäbische Bund“, eine Monatschrift aus Oberdeutschland (Verlag „Der Schwäbische Bund“, Strecker & Schröder, G. m. b. H., Stuttgart) bringt im September-Heft mit vielen Abbildungen Heinrich Schaff „Von Lebenswiderstand“...

Die Schwäbische Bund, eine Monatschrift aus Oberdeutschland (Verlag „Der Schwäbische Bund“, Strecker & Schröder, G. m. b. H., Stuttgart) bringt im September-Heft mit vielen Abbildungen Heinrich Schaff „Von Lebenswiderstand“...

Ronnefeld's Tee aromatisiert und ausgegibt, billig im Verbrauch Niederlagen in allen Städten

Die Schwäbische Bund, eine Monatschrift aus Oberdeutschland (Verlag „Der Schwäbische Bund“, Strecker & Schröder, G. m. b. H., Stuttgart) bringt im September-Heft mit vielen Abbildungen Heinrich Schaff „Von Lebenswiderstand“...

Die Schwäbische Bund, eine Monatschrift aus Oberdeutschland (Verlag „Der Schwäbische Bund“, Strecker & Schröder, G. m. b. H., Stuttgart) bringt im September-Heft mit vielen Abbildungen Heinrich Schaff „Von Lebenswiderstand“...

Die Schwäbische Bund, eine Monatschrift aus Oberdeutschland (Verlag „Der Schwäbische Bund“, Strecker & Schröder, G. m. b. H., Stuttgart) bringt im September-Heft mit vielen Abbildungen Heinrich Schaff „Von Lebenswiderstand“...

garete Schellenberg um eine hülfreiche Unterstützung besorgt. Im Ganzen wird angestrebt, das Prinzip sinnvoller Einfachheit zu verwirklichen...

Für die vom Intendanten geleitete Neueinführung des „Fidelio“ von Beethoven, der am Sonntag, den 11. September, von Operndirektor Cortolozzi dirigiert, zum erstenmal im neuen Spieljahr zur Aufführung kommt...

Josef Mann †. Aus Berlin wird gemeldet: Während der Aufführung der Badischen Oper „Aida“ in der Staatsoper am Montag abend brach gegen 9 Uhr der Opernsänger Josef Mann plötzlich tot zusammen...

Kunst und Wissenschaft.

Landestheater. Anstehend an die bereits erste Anführung des einflussreichen Vortrags, den Herr Professor Dr. Karl Holl von der Karlsruher Hochschule am Sonntag, den 11. September vormittags 11 1/2 Uhr in der Wandelhalle...

Bekanntmachung.

Gegenwärtig findet die Revision der Betriebsverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für die Stadt Karlsruhe einseits durch den Vorort Beierheim, Grünmühl, Daxlanden, Rittheim und Mühlbach, sowie der abgetrennten Gemarkung Gerdwals statt.

Betriebsunternehmer, welche seit September v. J. ihren Betrieb eingestellt, neu eröffnet oder in einem für die Vollziehung erheblichen Maße eingeschränkt oder erweitert haben, werden aufgefordert, hiervon binnen einer Woche Anzeige an zu erlassen.

Die Betriebsverhältnisse liegen während dieser Zeit bei der Stadtkanzlei - Abteilung III - Rathaus, 4. Stock, Zimmer 179, und hinsichtlich der Vororte bei den betreffenden Gemeindeverwaltungen zur Einsicht auf.

Für unrichtige oder nicht rechtzeitige Angaben haben die Betriebsunternehmer nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen Beiträge zu erwarten.

Karlsruhe, den 1. September 1921.

als Bürgermeisteramt

Karlsruher Reiterverein.

Nennungsfrist für die am 25. September stattfindenden Preisausreibungen

10. September, 6 Uhr abends.

Nachnennungen nur gegen doppelten Einlass bis

23. September, 6 Uhr abends

beim Sekretariat des Vereins Stefanienstr. 90.

Silsbund vertriebener Glas- und Glaser.

Ortsgruppe Karlsruhe.

Freitag, den 9. September, abends 8 Uhr, findet im „Garten“, Kaiserstr. 42, unsere Monatsversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Vertretertagung in Weimar.

2. Geschäftliches (freie Mitteilungen).

Der Vorstand i. d. R. o. l.

Stenographieturse

Wir beginnen am Freitag, den 9. Septbr. d. J., abends 8 Uhr, in der Leopoldschule.

1. St. d. Leopoldstraße 9, einen Vorkurs, Honorar 30 Mk., einen Hauptkurs, Honorar für

ein Semester 30 Mk., für Mitglieder 15 Mk.

Anmeldungen bei Kursbeginn oder bei Herrn

Bertram, E. A. L. e., Stadt, Arbeitsamt.

Die Preisausreibungen für unsere Mitglieder beginnen Mittwoch, den 7. September, abends 8 Uhr, in der Leopoldschule, 1. St. d.

Stenographenvereine Gabelsberger Karlsruhe

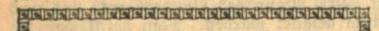
Verlobungs-Ringe

Gold- und Silberwaren empfiehlt

Christ. Fränke

Goldschmied Karlsruhe

Kaiser-Passage 7 a.



Wäsche-Album

Die Neueste Deutsche Mode

Vorabzug bei:

W. Bolanaer

Kaiserstraße 121.



Pianos

billig bei Th. Kafer

Eckprinzenstr. 24.

Wandervereinerung.

Am Mittwoch, den 14. September 1921, vormittags von 9 Uhr an, findet im Verfeinerungsstafel des Reichshaus

Schwabenstr. 6, 2. St. d. die bienniale Wanderversammlung d. Wandervereinerung von Montag

Januar 1921, Nr. 1 bis mit Nr. 327 gegen Barzahlung statt.

Das Verfeinerungslokal wird 1/2 Stunde vor

Verfeinerungsbeginn geöffnet.

Die Kaffe bleibt am Verfeinerungslokal gelassen.

Karlsruhe, d. 30. August

Städt. Pfandlokal

Wandervereinerung.

Am Mittwoch, den 14. September 1921, vormittags von 9 Uhr an, findet im Verfeinerungsstafel des Reichshaus

Schwabenstr. 6, 2. St. d. die bienniale Wanderversammlung d. Wandervereinerung von Montag

Januar 1921, Nr. 1 bis mit Nr. 327 gegen Barzahlung statt.

Das Verfeinerungslokal wird 1/2 Stunde vor

Verfeinerungsbeginn geöffnet.

Die Kaffe bleibt am Verfeinerungslokal gelassen.

Karlsruhe, d. 30. August

Städt. Pfandlokal

Wandervereinerung.

Am Mittwoch, den 14. September 1921, vormittags von 9 Uhr an, findet im Verfeinerungsstafel des Reichshaus

Schwabenstr. 6, 2. St. d. die bienniale Wanderversammlung d. Wandervereinerung von Montag

Januar 1921, Nr. 1 bis mit Nr. 327 gegen Barzahlung statt.

Das Verfeinerungslokal wird 1/2 Stunde vor

Verfeinerungsbeginn geöffnet.

Die Kaffe bleibt am Verfeinerungslokal gelassen.

Karlsruhe, d. 30. August

Städt. Pfandlokal

Wandervereinerung.

Am Mittwoch, den 14. September 1921, vormittags von 9 Uhr an, findet im Verfeinerungsstafel des Reichshaus

Schwabenstr. 6, 2. St. d. die bienniale Wanderversammlung d. Wandervereinerung von Montag

Januar 1921, Nr. 1 bis mit Nr. 327 gegen Barzahlung statt.

Das Verfeinerungslokal wird 1/2 Stunde vor

Verfeinerungsbeginn geöffnet.

Die Kaffe bleibt am Verfeinerungslokal gelassen.

Karlsruhe, d. 30. August

Städt. Pfandlokal

Wandervereinerung.

Am Mittwoch, den 14. September 1921, vormittags von 9 Uhr an, findet im Verfeinerungsstafel des Reichshaus

Schwabenstr. 6, 2. St. d. die bienniale Wanderversammlung d. Wandervereinerung von Montag

Januar 1921, Nr. 1 bis mit Nr. 327 gegen Barzahlung statt.

Das Verfeinerungslokal wird 1/2 Stunde vor

Verfeinerungsbeginn geöffnet.

Die Kaffe bleibt am Verfeinerungslokal gelassen.

Karlsruhe, d. 30. August

Städt. Pfandlokal

Wandervereinerung.

Am Mittwoch, den 14. September 1921, vormittags von 9 Uhr an, findet im Verfeinerungsstafel des Reichshaus

Schwabenstr. 6, 2. St. d. die bienniale Wanderversammlung d. Wandervereinerung von Montag

Januar 1921, Nr. 1 bis mit Nr. 327 gegen Barzahlung statt.

Das Verfeinerungslokal wird 1/2 Stunde vor

Städtische Konzerte in der Festhalle. Donnerstag, den 8. September 1921, abends 7 1/2 Uhr. Sonder-Konzert. Nochmaliges Gastspiel des 12jährigen Orchesterdirigenten und Pianisten Rio Gebhardt.

STADTGARTEN. Mittwoch, den 7. September 1921, abends von 8-11 Uhr (nur bei gutem Wetter). Volkstümliches Abendkonzert. Musikverein Karlsruhe.

Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Stenographenvereine nach Stolze-Schrey. Stenographie-Kurse. Wir beginnen am Freitag, den 9. September 1921, abends 8 Uhr, in unseren Unterrichtslokalen:

Wandervereinerung. Am Mittwoch, den 14. September 1921, vormittags von 9 Uhr an, findet im Verfeinerungsstafel des Reichshaus Schwabenstr. 6, 2. St. d. die bienniale Wanderversammlung d. Wandervereinerung von Montag

Gut Heil! MIV. Karlsruher Männerturnverein. Wiederbeginn des Turnens in sämtlichen Abteilungen.

Tiergarten. Städt. Restaurant und Kaffee (gegenüber dem Hauptbahnhof). Schöne Terrassen-Anlagen am Stadtpark. 2. Stock neu eröffnet. Täglich Künstler-Konzert. Jos. Kritsch.

Sung! Café Mozart. Ecke Kaiser- u. Kronenstraße. Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends, einmaliges Gastspiel des 6jährigen jüngsten Xylophon-Künstlers der Welt. Walter Zacher aus Stuttgart.

Kaffee Bauer. Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends. Großes Sonder-Konzert der verstärkten Kapelle. Leitung: Violinvirtuose Dolezel.

1. Jugendheim-Geld-Lotterie. Ziehung 16. Septbr. 1921. 2004 Goldgewinne Mk. 31000, 15000, 10000.

Wörterbuch. Wörterbuch des Deutschen. Herausgegeben von Prof. Dr. H. o. l. über: Goethes Urfaust.

Verlangen Sie überall. Riempp. Ist geröstet. Kaffee. versch. Preislagen offen u. abgepackt.

Mischung mit 10-25-50% Bohnenkaffee. 1/2 Pfd.-Pakete. Kaffee-Zusatz beste Rohstoffe. 1/2 Pfd.-Pakete.

CHRISTIAN RIEMPP. KARLSRUHE. KAFFEE-IMPORT-GROSSHANDELS-UNTERNEHMEN. ESSENZ-UNTERNEHMEN. GEWÜRZMÜHLEN.

Sie erhalten Qualität! Theaterkulturverband Karlsruhe. Sonntag, den 11. September, vorm. 11 1/2 Uhr, in der Wandelhalle des Bad. Landestheaters Vortrag von Prof. Dr. H. o. l. über: Goethes Urfaust.

BESUCHSKARTEN. Jeder Art liefert in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Karlsruhe, Ritterstraße 1.

Volks-Schauspiel Oetigheim Wilhelm Tell. Aufführung jeden Sonntag bis Ende September. Anfang 2 Uhr, Ende 6 Uhr nachmittags. Preis der Plätze 2 bis 20 Mark.

Die Liebe des jungen Stillfried. Roman von Hermann Wagner. (Nachdruck verboten.) „Ja, ja, die Frau Aman,“ sagte gedankenvoll Emil Knebel, „die war immer eine gute Frau!“

„Die du's halt irad nasehst! Wat een Mann von Welt is, her hat immer Schulden! Sowat bekreift du eben nich!“ Mein, Emil Knebel begriff manches nicht, aber soviel war ihm klar, daß es eine ganz makelose Ehre bedeutete, der Schwiegervater eines Mannes zu sein, der einmal das Amanische Grundstück erbe.

eben Leute, vor denen man den Hut zieht, und es gibt Leute, die den Hut ziehen und die ihn auch gern ziehen. Zu den letzteren gehörte Emil Knebel. Es wäre ihr höchst peinlich gewesen, und er hätte sich sehr geschämt, wenn der junge Herr Stillfried etwa „du“ und „lieber Schwiegervater“ zu ihm gesagt und obendrein womöglich gar noch verlangt hätte, er, Emil Knebel, möge ihn gleichfalls dusen und schlechthin „Stillfried“ zu ihm sagen.

haben dazu geschaffen, sich neidlos an dem Glück zu erfreuen, das seiner Angebeteten durch einen Nebenbuhler widerfahren ist. Doktor Moser aber war durchaus der Mann. „So sind Sie also jetzt richtig verlobt,“ sagte er, indem er Guste mit einem seiner spöttischen Blicke freifte, „und wagen es dennoch, einen Junggesellen und alten Säuber, der Absichten auf Sie hat, in seiner Bude aufzufuchen?“

### Was bringt der Reichsschulgesetz-entwurf?

Man schreibt uns aus Schulfreisen: Zum Artikel 146 Absatz 2 der Reichsverfassung war ein Ausführungsgesetz notwendig. Es ließ sich nicht vermeiden, über 20 Monate, auf sich zu warten, und als es endlich, nach dem Grund der Verdrängerung deutlich im Wortlaut ausgeprägt, der Entwurf war nicht etwa auf pädagogischen Forderungen, nicht auf den Bedürfnissen der Kinder aufgebaut, sondern auf parteipolitischen Erwägungen, auf den Bedürfnissen Erwachsener, der Parteien und Vereine. Man hat früher die Kinder als Kinder angesehen und behandelt, man hat sie nach ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen zu bilden versucht. Jetzt sollen sie von Jugend auf, von ihrem Eintritt in die Schulen an schon lernen, daß die parteipolitische Erziehung der Erwachsenen auch ihnen schon zu übertragen ist. Man wird hernach das heilige Kinderland vergebens suchen, dem man alles, was es verleben oder mit Sorgen erfüllen kann, fernzuhalten versucht. Die Sorgen der Eltern auch in ihren parteipolitischen Kämpfen und Strömungen sollen nun ihre verderblichen Wurzeln nicht nur im Elternhause, wo es nie ganz und vermieden werden können, sondern auch mit Absicht der Gesetzgeber in der Schule die Herzen der Kinder erreichen. Wo ein solches Gift schon in die Kinderherzen so gar nach dem Willen des Gesetzgebers hineingelegt werden muß, da ist natürlich eine allgemeine Volkserziehung und -erziehung kaum mehr zu erwarten, auch dann nicht, wenn man ein so hartes Vertrauen an den Volksschullehrern hat, wie es der preussische Unterrichtsminister bei der Besprechung des Entwurfs im preussischen Landtag bekundete.

Um zu zeigen, was der Entwurf aus der Reichsverfassung macht, seien hier die wichtigsten Bestimmungen der Verfassung und des Schulgesetzentwurfs einander gegenübergestellt und beleuchtet.

Die deutsche Reichsverfassung bestimmt im Artikel 146:

„Das öffentliche Schulwesen ist organisch auszugestalten. Auf einer für alle gemeinsamen Grundschule baut sich das mittlere und höhere Schulwesen auf. Für diesen Aufbau ist die Mannigfaltigkeit der Lebensberufe, für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule, sind seine Anlage und Reife, nicht die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung oder das Religionsbekenntnis seiner Eltern maßgebend.“

Der Satz lautet klar und deutlich, daß die Landes- und Volksschulen, also die Trennung der Kinder nach Abstammung und Vermögen, wie auch die Konfessionsschulen, also die Trennung der Kinder in allen Unterrichtsfächern nach dem Religionsbekenntnis ihrer Eltern, nicht zulässig sind. Nun spielen aber „politische Notwendigkeiten“ der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen, Zentrum und Sozialdemokratie, hier hinein, und sie können das sogenannte und verurteilte Schulkompromiß, das in dem folgenden Satz des Artikels 146 niedergelegt ist. Dieser lautet:

„Innerhalb der Gemeinden sind indes auf Antrag der Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung einzurichten, soweit hierüber ein geordneter Schulbetrieb, auch im Sinne des Abs. 1, nicht beeinträchtigt wird. Der Wille der Erziehungsberechtigten ist möglichst zu berücksichtigen. Das Nähere bestimmt die Landesgesetzgebung nach den Grundzügen eines Reichsgesetzes.“

Man halte nun die Bestimmungen des 1. und 2. Absatzes gegeneinander und man wird erkennen, daß sie sich widersprechen. Beispiele: Im 1. Absatz heißt es: „das Religionsbekenntnis“ darf nicht maßgebend sein; im zweiten: Schulen „dürfen auch nach Bekenntnis und Weltanschauung“ eingerichtet werden. 1. Absatz: Das Schulwesen ist organisch auszugestalten; im 2. Satz wird die Einrichtung der Schule den Erziehungsberechtigten überlassen. Beide Absätze werden durch diese widersprechenden Bestimmungen einander zueinander in Widerspruch gesetzt. Das ist aber Nebenache; oberstes Gesetz im neuen Staate — damit soll dieser nicht kritisiert sein — scheint ein solches Verhalten trotz aller gegenwärtigen Versicherungen doch zu sein, in erster Linie für ihr Parteiinteresse zu sorgen und diesem das allgemeine Staatswohl hintanzustellen. So kann ein Staatswesen nicht sich erholen und gedeihen.

Nun wird auf der einen Seite behauptet, die neue Schule sei religionslos, d. h. es werde in der neuen Religionsunterricht erteilt, sie könne aber überhaupt nicht stillschweigend. Das mag für einen gewissen Schulzweck der Fall sein. Aber der den in der Verfassung verantworten nicht. Darüber sagt nämlich Artikel 148 Absatz 1 und 2: „In allen Schulen ist sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung... zu erteilen.“ Und Artikel 149 Absatz 1 lautet: „Der Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach der Schulen mit Ausnahme der Bekenntnisfreien (weltlichen) Schulen. Seine Erteilung wird im Rahmen der Schulgesetzgebung geregelt. Der Religionsunterricht wird in Übereinstimmung mit den Grundzügen der betreffenden Religionsgesellschaft... erteilt.“ Nun stelle man sich einmal den Abschnitt 1 zum Artikel 146 und die Sätze des Artikels 148 und 149 zusammen und überlege dann, ob gerade wir als Baden er daran auszufüllen hätten. Es ist die Schule, die wir in Baden schon lange haben, daß alle Kinder gemeinsam den Unterricht besuchen, daß sie ihren Religionsunterricht gemeinsam und in Übereinstimmung mit den Grundzügen der Kirche erhalten, und daß sie nicht zu erziehen seien. Wer also will, daß die gleichen Verhältnisse erhalten und im ganzen Reich einheitlich geschaffen werden, der trete entgegen für die Durchführung dieser Sätze der Reichsverfassung und gegen den Reichsschulgesetzentwurf auf. Denn was fordert dieser?

An der Spitze des Entwurfs steht der Satz: „Die Volksschulen sind Gemeinschaftsschulen, soweit sie nicht nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes Bekenntnisschulen oder Bekenntnisfreie Schulen bleiben oder werden.“ Das heißt: Unsere Schule bleibt eine einig und gleichartige, solange es die Parteien und Religionsbekenntnisse so haben wollen; oder: unser Volk ist ein einziges, soweit es nicht durch Parteien und Bekenntnisse zerrissen und zersplittert wird. Wenn die in dem Gesetzesentwurf enthaltenen Auffassungen gesetzlich festgelegt werden, dann ist die gemeinsame Schule, wie wir sie in Baden nun seit Jahrzehnten haben und an deren Abschaffung kein ruhiger Denker ernsthaft denkt, in Zukunft die Ausnahme; die Regel wird aber die sein, daß das Zentrum für sich Volksschulen errichtet, die Sozialdemokraten, die Deutschnationalen, die Demokraten, Unabhängigen, Kommunisten für sich und daneben noch einmal alle Religionsgesellschaften. Wenn man nun bedenkt, daß von letzteren über 500 in Deutschland anerkannt sind, so wird man verstehen können, warum die deutschen Lehrer allüberall warnend ihre Stimme erheben, und man wird ihnen Dank dafür zollen müssen, daß sie zur Abwendung einer solchen ungeheuren Gefahr auch nicht vor materiellen Opfern zurücktreten. Mit der Einführung dieses Gesetzes steht die gemeinsame Schule am Grabe, werden wieder Zustände geschaffen, wie sie vor 800 und 400 Jahren bestanden haben mit all ihren vielen Schwächen. Deutschland wird kulturell um Jahrhunderte zurückgeworfen; es wird in künftigen inneren Kämpfen seine Kräfte verzehren. Wer uns zumutet, daß wir uns das leisten sollen, dem ist's mit der Versicherung, daß er alles zur Aufrechterhaltung des zusammengebrochenen Staates und Volkes tun wolle, nicht ernst. Er wirkt einen hässlichen Pantoffel in die Reihen des Volkes. Man bedenke nur die doch auch in Zukunft eintretenden Schwankungen, besonders im Parteileben, auch im religiösen Leben, auch in den kirchlichen Anschauungen. Auch die katholische Kirche und das Zentrum haben ihre Anschauungen im Laufe der Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte in Bezug auf Schulfragen schon so vielfach und wechselläufig unterzogen, daß auch sie nicht ausgenommen werden können, wenn man mit ihnen der Entwicklung der Dinge nach dem Zustandekommen des Reichsschulgesetzentwurfs entgegensteht und von den Faktoren, in deren Hände dann die Gestaltung unseres Schulwesens gelegt ist, nicht viel erhoffen kann.

Welches Durcheinander wird dazu noch dadurch entstehen, daß die Lehrbücher „der Eigenart des Bekenntnisses angepaßt werden“ können bei über 500 jetzt schon bestehenden Bekenntnissen, und dann ebenfalls auf Lehrbücher nach der Eigenart der Partei! Wo bleibt da die Einheitlichkeit der Schule; wo die gemeinsame einheitliche Erziehung des Volkes; wo die Aussicht auf ein Aufsteigenlassen der „Tüchtigen“ im Volkstempel! Abgesehen davon ermutigt von den finanziellen Erfordernissen (Vermehrung der Schullehrer, der Lehrerkellen, der Schulhäuser, Verteuerung der Lernmittel wegen ihrer Verschiedenartigkeit usw.), von Bestimmungen, die die Lehrer in gewissen Punkten als außerhalb der Befähigung stellen, von den Gefahren, Schwierigkeiten und Unzufriedenheiten, die das Zusammennehmen aller 8 Schuljahre (das gleichzeitige Unterrichten aller Kinder von 6-14 Lebensjahr soll zulässig sein) mit sich bringen, besteht die Gewissheit, daß die Annahme des Gesetzes das Ende der allgemeinen Volksschule, der einheitlichen Staatschule bedeuten würde. Die Schule und die Jugend würden an die Bekenntnisse und Nichtbekenntnisse, also an die Mächte, die im Staate vom staatlichen Willen völlig unabhängig sein wollen und sind, ausgeliefert. Ein Staat aber, der den Unterricht der Jugend an andere abgibt, gibt sich selbst auf, überläßt nicht nur das junge Geschlecht einem völlig ungewissen Schicksal, sondern begibt sich selbst unter ein Joch, unter dem er als geistige Macht völlig ausbleibt. Wer das will, der stimme dem Entwurf zu. Wer das aber nicht will, der muß diesen Gesetzesentwurf mit allen Mitteln bekämpfen und mit ihm auch seine Grundlage, nämlich die Bestimmungen im Absatz 2 des Artikels 146 der Reichsverfassung, r.

vom Beginn des 1. Dienstjahres ab	75 v. H.
" " " 2. " " " "	" 75 "
" " " 3. " " " "	" 80 "
" " " 4. " " " "	" 80 "
" " " 5. " " " "	" 85 "
" " " 6. " " " "	" 90 "
" " " 7. " " " "	" 95 "
" " " 8. " " " "	" 100 "

4. Die Teuerungszuschläge zu den Kinderzuschlägen werden in den Orten der Ortsklasse A auf 200 v. H., in den Orten der Ortsklasse B und C auf 175 v. H., in den Orten der Ortsklasse D und E auf 150 v. H. festgesetzt.

5. Die vorgenannten Teuerungszuschläge werden vom 1. August 1921 ab gewährt.

6. Die Unterhaltszuschüsse im Vorbereitungsdiens werden erhöht.

7. Eine Einbehaltung der vorstehend bewilligten Erhöhungen zur Abdeckung noch nicht getilgter, feinerzeit gewährter Vorzuschüsse findet nicht statt.

8. Für die Beamten, die vor dem 1. August 1921 aus dem Arbeiterstand in das Beamtenverhältnis übernommen worden sind, findet eine Anrechnung der aus Ziff. 1 und 4 sich ergebenden Erhöhung des Teuerungszuschlages auf die Ausgleichszulage nicht statt.

Ferner werden vom 1. August 1921 ab auf die Ausgleichszulage nicht angerechnet:

- a) Erhöhungen der Bezüge infolge Versetzung des Beamten in eine höhere Ortsklasse;
  - b) Erhöhung der Bezüge infolge Einreihung des dienstlichen Wohnsitzes in eine höhere Ortsklasse;
  - c) Erhöhung der Bezüge infolge Anwachsendes der Kinderzahl.
- Dagegen wird angerechnet:
- d) Erhöhung des Grundgehalts bei Aufrückung in eine höhere Dienstaltersstufe und bei Beförderung;
  - e) Erhöhung des Ortszuschlags wegen des Uebertritts in eine höhere Ortszuschlagsgruppe;
  - f) die durch die Regelung zu 2 und 3 bewirkte Erhöhung der Diätensätze;
  - g) Erhöhung des Teuerungszuschlages, soweit sie auf die unter d, e und f genannten Erhöhungen des Grundgehalts sowie Ortszuschlags und der Diätensätze zurückzuführen sind usw.

11. Für Pensionäre und Hinterbliebene werden die aus der Erhöhung des Teuerungszuschlages nach dem Pensionierungsgesetz sich ergebenden Folgerungen gezogen, wobei die Ressorts bei Pensionären beim Vorliegen besonderer Umstände bis auf drei Viertel des vollen Teuerungszuschlages gehen können. Die zur Durchführung der Maßnahmen erforderlichen Mittel werden bereitgestellt.

**Zulagen für die badischen Beamten.**

Die Regierung wird sich, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, in Kürze darüber schlüssig machen, ob die vom Reich im Benehmen mit den Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter getroffenen Neuregelungen der Bezüge auch für Baden übernommen werden soll.

### Aus der Deutsch-Demokratischen Partei.

de. Engen, 5. Sept. Die Deutsch-Demokratische Partei des 1. Wahlkreises Konstantz-Engen-Donauwörth-Göppingen-Tübingen-Sigmaringen-Heilbronn-Karlsruhe hat am 4. d. M. im Gasthaus zum „Helfer“ eine sehr gut besuchte Wahlkreis-Konferenz ab, deren einziger Punkt die endgültige Aufstellung der Kandidatenliste zur bevorstehenden Landtagswahl war. An der Spitze der Kandidatenliste steht Landwirt Karl Hügle von Wahlweis, dann folgen Vertreter aller Stände und Berufe aus den einzelnen Bezirken. Die Liste wird der am nächsten Samstag stattfindenden Landes-Partei-Konferenz in Karlsruhe unterbreitet und dann veröffentlicht. Schon heute darf gesagt werden, daß es gelungen ist, unter den Kandidaten die beste Auswahl zu treffen. Die Parteileitung und alle Konferenzteilnehmer waren sich der Schwere des Wahlkampfes durch die unheilvolle Zersplitterung des Bürgerturns in Stadt und Land bewußt.

Nachmittags 4 Uhr fand im Saale des Gasthauses zum „Lamm“ eine öffentliche Versammlung statt. Als erster trat Landwirt Hügle als Wahlweis mit seiner Kandidatenrede vor die Anwesenden und behandelte in ihr in temperamentsvoller, beifällig aufgenommenen Weise alle in der Vorrede stehenden Tagesfragen sowohl auf allgemein politischem, als auch auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet, und der Eindruck, den diese erste Rede auf alle Anwesenden, die sich aus Angehörigen aller Stände zusammensetzte, machte, war der denkbar günstigste. Es war ganz besonders erfreulich, daß Bekenntnis zu verstehen, daß er nicht einseitig nur den Interessen eines Standes dienen wolle, sondern daß er ein Vertreter aller Stände sein wolle, wenn er, wie überhaupt jeder Wirklichkeitspolitiker ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, von heiliger deutscher Erde, in der Hauptstadt Deutschlands Wiedergewinnung, Erfahrung und Zukunft erwartet. Rückblickend auf den verlorenen Krieg und seine unheilvollen Folgen, auf die schweren Erschütterungen durch innere Konflikte, auf alles, was in der Partei das und Streit am Wiederaufbau gesündigt wurde und wie die entsetzliche Bluttat in Bad Griesbach beweist, noch heute gesündigt wird, appellierte der Redner an das Bessere im Menschen, das doch endlich überall zum Durchbruch kommen müsse. Ein ganz besonders eindringliches Wort richtete er dann an die Landwirte, sie in wahrhaft ergreifenden Worten bittend, der Not, dem Hunger und der Armut in den Städten eingedenk zu sein und alles zu tun, diese Not mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu vermindern. Scharf und unter dröhnendem Beifall verurteilte der Redner den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken, ebenso die Bestrebungen, unser bewährtes badisches Schulwesen um Jahrzehnte durch die drohende Kon-

fessionschule zurückzuwerfen. Zusammenfassend schloß Herr Hügle mit dem schönen Worte, daß er, wie ja auch die Deutsch-Demokratische Partei in ihrer Gesamtheit, nur den Ausgleich und die Verständigung aller Stände wolle, und in diesem Sinne forderte er auf zum Wiederaufbau des Deutschen Reiches und unserer geliebten Heimat.

Nachdem der Beifall verklungen war, nahm Minister a. D. Dietrich das Wort und kam nach einem herzlichen Glückwunsch an die Partei zu der Spitzenkandidatur des Herrn Hügle auf die badischen Landtagswahlen zu sprechen, indem er betonte, daß Baden, wie auch die meisten anderen deutschen Bundesstaaten, in der Wirklichkeit nur mehr eine Provinz höherer Ordnung sei, da es durch die neue Reichsverfassung einen großen Teil seiner früheren Rechte verloren habe, die abgetreten werden mußten an das Reich, was der Minister an zahlreichen Beispielen nachwies. Eingehend auf Einzelheiten aus dem Vortrag des Vorredners schilderte Herr Dietrich in aller Schärfe die durch die Einführung der Konfessionschule drohenden Gefahren, besonders Baden, mit seinem geradezu vorbildlichen Schulwesen, würde dadurch um 50 Jahre zurückgebracht. Dann behandelte der Redner eingehend die namentlich in Oberbaden im Vordergrund der Erörterungen stehende Frage der Verschmelzung Württembergs und Badens von zwei Gesichtspunkten aus, nämlich rein geschäftlich und dann national. Rein geschäftlich müßte bei einer Verschmelzung so viel wie alles geändert werden, jede innere und äußere Organisation, die Verfassung usw. Wer aber könne und wolle dies durchführen? Wenn man sage, man solle beide Länderverwaltungen usw. einfach nebeneinander verlaufen lassen wie bisher, dann brauche man überhaupt keine Verschmelzung, und Leute, die da meinen, daß bei einer solchen Organisations-Beamtenkörper usw. gemacht werden könnten, beweisen nur eine erschreckende Unkenntnis der Dinge. Baden hätte auf die Dauer unter keinen Umständen wesentliche Vorteile von der Verschmelzung, und sie dürfe doch nur unternommen werden, wenn solche Vorteile garantiert seien. Vom nationalen Standpunkt aus wolle er nur daran erinnern, daß wir gar oft mit Angst nach Bayern sehen, das ja auch in der Zeit viele paritätische Anläufe zeigte, wenn schon er die Befürchtung, daß Bayern jemals eine wirklich die Reichseinheit gefährdende Politik treiben würde, niemals geteilt habe. Wenn aber Baden, Württemberg, Hessen und schließlich die Pfalz zu einem Staatenbunde vereinigt würden, dann sei der Bestand der Reichseinheit entschieden gefährdet; es würde Kämpfe zwischen Norden und Süden geben, die das letzte bürgerliche Idealismus, den wir aus dem Zusammenbruch gerettet haben, unweigerlich zerstören müßten; wer wolle so verfahren sein und solche Kämpfe entfehlen in der Zeit der höchsten Not des Vaterlandes? Wer wolle die ungeheure Verantwortung dafür übernehmen? Der Redner erklärte mit aller Ungeheuerlichkeit, daß er nicht aufhören würde, den Gedanken der Vereinigung Württembergs und Badens zu bekämpfen, wie er ihn schon bisher bekämpft habe. Des längeren nahm er Stellung zu allgemein-wirtschaftlichen Fragen und betonte besonders, daß Baden es war, das die verhasste Zwangswirtschaft beseitigt habe, die nur ehrliche Leute in Stadt und Land zur Unehrlichkeit getrieben habe. Für Baden war die Beseitigung der Zwangswirtschaft einfach ein Akt der Notwendigkeit, und es sei ein wahres Glück, daß wir diesen Schwindel endlich los sind. (Donnerder Beifall.) Es sei genau so gekommen, wie er vorausgesagt: In erster Linie ein Fischweilen der Preise, denn die vernünftige Senkung und die Stabilisierung müßte und werde von selbst kommen. Wir erleben gegenwärtig gerade in Getreide einen gewaltigen Preissturz in Amerika, und damit sei Gott sei Dank auch die Hoffnung der Wucherer und Schieber, die Getreidepreise endlos steigern zu können, zunichte geworden. Je mehr der Landwirt produziere an Erträgen des Bodens, desto billiger werde alles, desto leichter sei die eigene Ernährung Deutschlands. Als er im Herbst 1918 im Programm der Partei nur eingeschrieben habe: „Schuh der Landwirtschaft“, da habe ihn alles ausgelacht: Schon die nächsten Jahre aber würden die Länder lehren, wie bitter notwendig es sei, die deutsche Landwirtschaft vor den Folgen einer Unterproduktion, also einer Produktion unter den eigenen Kosten, zu schützen. Schon jetzt müsse alles getan und vorbereitet werden, daß für unsere Landwirtschaft Zeiten wie 1893 verhütet werden. In großen Zügen wandte sich der Minister dann den Geld- und Finanzfragen Deutschlands zu, behandelte eingehend die Reparationsfrage und wies an zahlreichen Beispielen aus dem Leben nach, daß sie die Kernfrage aller Wiederaufbauarbeit sei. Bestenfalls es nicht, sie in befriedigender Weise zu lösen, dann gehe es unaufhaltsam auf der schiefen Ebene weiter abwärts und alles Wähen, alle Arbeit sei vergeblich. In Verbindung mit der Reparationsfrage und den Steuererhebungen gedachte er auch des ermordeten Reichsfinanzministers a. D. Erzberger, von dessen Wirken er ein Bild entwarf, über der Parteien das und ganz stehend, Licht und Schatten gleich verteilend. Er wies dabei nach, daß Steuererhebung schnell gemacht seien, daß sie aber nur von praktischem Nutzen seien, wenn sie auch durchgeführt werden können, rechnete dann scharf ab mit dem Schlagwort der Besteuerung der Gold-Beim. Sachwerte und kam zu dem Schluß, daß tatsächlich im Reichsfinanzministerium der Kernpunkt aller Fragen liege. Auf entschiedene Verurteilung der Redner alles, was

**Bestecke**  
reicher Auswahl — erster Fabrikate  
zu äußersten Tagespreisen  
**J. Petry Wwe., Hofl.**  
Kaiserstraße 102    Telephon 1558.

Sich der natürlichen, gesunden Entwicklung Deutschlands hindernd in den Weg stellt, wie die... die letzten Endes zum Verbrechen des Mordes...

Aus Baden.

Einigung im Textilgewerbe.

Freiburg, 6. Sept. Nach dreimaligen Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft der badischen Textilindustrie... die letzten Angebots der Arbeitgeber.

Architekten- und Ingenieur-Tagung.

Heidelberg, 5. Sept. Hier tagte vom 1. bis 5. September die Abgeordneten-Versammlung des Verbandes Deutscher Architekten und Ingenieure...

Die Festlegung zur Feier des 50jährigen Jubiläums wurde von dem Verbandsvorsitzenden Dr. Ing. Schmid-München am Sonntag vormittag 10 Uhr eröffnet.

Der Redner verbreitete sich dann noch über Wohnungsnot, Anbau der Wasserstraßen und andere. Die Vertreter von Reich, Baden und Heidelberg überbrachten die Grüße ihrer Behörden.

Ettlingen, 6. Sept. Ein mit seiner Frau wegen häuslicher Lebensführung in Ehecheidung lebender Maurer erhielt den landgerichtlichen Bescheid...

Schwetzingen, 6. Sept. Im Mehlpreis hat eine erfreuliche Senkung Platz gegriffen. Der anfängliche Preis von 4,50 M für marktfreies Weizenmehl...

Miesloch, 5. Sept. Die Bekämpfung der Mäuseplage macht hier schöne Fortschritte. So konnten im Monat August bei der Stadt 41 826 Mäuse abgeliefert werden...

Obergrombach, 6. Sept. Hier brach ein großes Schandfeuer aus, das die Futtervorräte gefüllten Scheunen der Landwirte Adam Lambert und dessen Bruder vollständig vernichtete.

Mannheim, 6. Sept. In der Angelegenheit der Lohnbewegung in der Mannheimer Anzeilenfabrik ist der aus dem Urlaub zurückgelehrte Demobilisierungskommissar mit der Prüfung des Schiedsspruches beschäftigt.

Wosbach, 6. Sept. In Wosbach stimmten bei der Wahl zum Ausschuss der Ortsrat-Kasse 398 Wahlberechtigte ab. Es entfielen auf die Christlichen Gewerkschaften 228 und auf die Freien Gewerkschaften 169 Stimmen.

Dühl, 6. Sept. Beim Einfahren eines neuen Motorrades stürzte der Fahrradhändler Karl Bauer so unglücklich, daß er bald darauf starb.

Lahr, 6. Sept. Der Kommunalverband Lahr-Land veröffentlicht nunmehr die Rechnung des Jahres 1920. Vermögenswerten in Höhe von 488 262,9 fassen Verpflichtungen im Betrag von 300 000 M gegenüber.

Leutershausen, 6. Sept. Bei der Bürgermeisterwahl wurde für den bisherigen Bürgermeister Peter Schmitt von 885 Stimmen 515 abgegeben.

Teiningen (Amt Emmendingen), 6. Sept. Das im Jahre 1919 durch Hochwasser zerstörte Wasserwerk ist durch die Gewässerungsanbahnung mit einem Kostenaufwand von 350 000 M wieder neu erbaut und dieser Tage seiner Bestimmung übergeben worden.

Freiburg, 6. Sept. Dem Schlichtungsausschuß waren die Lohnforderungen der Metallarbeiter Südbadens unterbreitet. Nach längerem, zum Teil leidenschaftlich geführten Verhandlungen wurde eine Einigung in der Lohnfrage erzielt.

Willingen, 6. Sept. Bei den Wahlen der Arbeitgeber zum Ausschuss der Ortsrat-Kasse erhielt die Liste der Gewerbetreibenden 358, die der freien Arbeitnehmer 50 Stimmen.

Tittsee, 6. Sept. Im Tittsee-Hotel wurde unter den Kurgästen ein Bunter Abend ausgerichtet. Die Einnahmen betragen sich auf 6000 M.

Dahlweier bei Ettlingen, 6. Sept. Der seitherige Bürgermeister Anton Kuhn wurde bei der Bürgermeisterwahl wieder gewählt.

Vermatingen, 6. Sept. Vor kurzem feierte hier die Volkshilfs-Gesellschaft Vermatingen als eine der ältesten des Landes ihr 25jähriges Jubiläum.

Kadolszell, 6. Sept. Die Arbeiter der Allweilerischen Pumpenfabrik haben einen Dachs geschlachtet, dessen Fleisch um 0,50 M das Pfund verkauft wurde.

Stuttgarter, 6. Sept. Bei der Abstimmung der Arbeiter in der Württembergischen Metallindustrie über die Vor schläge der Arbeitgeber bezüglich der Feuerungsanlagen...

Stuttgarter, 6. Sept. Am 2. September wurde hier der Deutsche Monatskongress eröffnet. In der öffentlichen Versammlung sprach Universitätsprofessor Dr. Weyden-Bonn und Dr. Frank-Bielefeld über „Antroposophie und Rönismus“.

Stuttgarter, 6. Sept. Eine Pfälzer Waldwacht wollen Naturfreunde der Pfalz am Schutze der pfälzischen Waldungen einrichten. Die Taktik der Wachen soll darauf gerichtet sein, alle böswilligen Beschädigungen, Verunreinigungen oder großen Unfug zu vermeiden...

Stuttgart, 6. Sept. Im ganzen Lande ist die Brotausgabe zu ermäßigten Preisen eingeleitet worden, nachdem die zu diesem Zwecke bereitgestellten staatlichen Kredite nicht mehr gewährt werden.

Stuttgart, 6. Sept. Eine Versammlung der Weinbauern der Mosel beschloß, den Preis für 100 Kilo des nächsten Herbstes auf 200 Franken festzusetzen.

Man hofft, daß der diesjährige Wein an Güte denen von 1865 und 1893 gleichkommen wird.

Nürnberg, 6. Sept. Hier ist ein Antifaschistischer Ausschuss errichtet worden, das in ständigen Berührungen mit dem Rat und Hilfe erteilen soll.



Der amtliche Führer für die Karlsruher Herbstwoche

erschient in den nächsten Tagen 72 Seiten 8° in Umklag geheftet Preis Mk. 1.50

Der Führer enthält außer dem vollständigen Programm für alle Veranstaltungen wertvolle Beiträge beruener Autoren zur Einführung in die verschiedenen Darstellungen.

Aus dem Stadtkreise.

Bilder in unserem Schaufenster. Die amerikanische Vorkämpferin für die Befreiung Oberdeutschlands Frau Beveridge hat sich mit dem Hochmeister und Hauptmann a. D. Hugo Jäger in Hohenjwangau (D. Bayern) verlobt.

Berichtigung. Hans Eberhard Heitmann stud. math., Leutn. a. D. im ehemal. Pionier-Batt. 21, wurde noch nachträglich das E. K. 1. Kl. verliehen.

Die neue Fernsprechordnung sieht die Einrichtung einer neuen Art öffentlicher Sprechstellen vor, wie sie bereits bei der früheren bayerischen Telegraphenverwaltung mit Erfolg in größerer Zahl betrieben worden sind.

Die Tatigkeit der Wachen soll darauf gerichtet sein, alle böswilligen Beschädigungen, Verunreinigungen oder großen Unfug zu vermeiden und zu bezeichnen, Namensfeststellung, Festnahme der Übeltäter und Rückzahlung jugendlicher Personen vorzunehmen.

Stuttgarter, 6. Sept. In der Angelegenheit der Lohnbewegung in der Mannheimer Anzeilenfabrik ist der aus dem Urlaub zurückgelehrte Demobilisierungskommissar mit der Prüfung des Schiedsspruches beschäftigt.

Stuttgarter, 6. Sept. Am 2. September wurde hier der Deutsche Monatskongress eröffnet. In der öffentlichen Versammlung sprach Universitätsprofessor Dr. Weyden-Bonn und Dr. Frank-Bielefeld über „Antroposophie und Rönismus“.

Stuttgarter, 6. Sept. Eine Pfälzer Waldwacht wollen Naturfreunde der Pfalz am Schutze der pfälzischen Waldungen einrichten. Die Taktik der Wachen soll darauf gerichtet sein, alle böswilligen Beschädigungen, Verunreinigungen oder großen Unfug zu vermeiden...

Stuttgarter, 6. Sept. Im ganzen Lande ist die Brotausgabe zu ermäßigten Preisen eingeleitet worden, nachdem die zu diesem Zwecke bereitgestellten staatlichen Kredite nicht mehr gewährt werden.

Stuttgarter, 6. Sept. Eine Versammlung der Weinbauern der Mosel beschloß, den Preis für 100 Kilo des nächsten Herbstes auf 200 Franken festzusetzen.

politisch Andergearteten gegenüber war. Auch wir Nichtfaschisten haben allen Anlaß, einem Mann, der so unerschrocken für das Deutschtum eintrat und es schließlich mit seinem Leben bezahlen mußte, herzlichsten Dank und dauerndes Gedenken zu bewahren.

Die deutschen Privatbahnen. In einer Zusammenkunft der Betriebsleiter der deutschen Privatbahnen und Kleinbahnen wurde festgestellt, daß die Bahnen fast ausnahmslos mit großen Verlusten arbeiten, die das Weiterbestehen einer größeren Zahl von Bahngesellschaften in Frage stellt.

Zur Erinnerung. Nach den üblichen Sommerferien hat der Männerturnverein seine Übungen in sämtlichen Abteilungen wieder aufgenommen.

Veranstaltungen. Galspiel Rio Gschardt und Käthe Rosta-Bermerberger in der Festhalle. Man schreibt uns: Das künstlerische Doppel-Galspiel, das am Donnerstag abend in der Festhalle stattfand, begegnete allgemeinem Interesse.

Stadiongartenfest. Heute findet bei gutem Wetter abends von 8 bis 11 Uhr, wieder eines der beliebtesten volkstümlichen Abendkonzerte zu erhöhten Eintrittspreisen statt.

Kaffee Bauer. Bereits in den letzten Tagen seiner Tätigkeit ist es Herr Kapellmeister Dösel durch seine künstlerischen Leistungen gelungen, sich die Sympathien der Gäste in weitgehendem Maße zu erwerben.

Ständesbuch-Auszüge. Beschlüssen. 6. Sept. Walter Richter von Simbach, Ehrenbürger hier, mit Adolphine Belle von hier, Wittib C. Lorenz von hier, Buchbinder und Buchhändler hier, mit Magdalena B. G. von Simbach, Alfred Uchtenberger von Hohenjwangau, Kaufm. hier, mit Anna Hofner von hier, Ullrich Kästli von hier, Oberberg. Sekr. hier, mit Ludwig Kühn von hier, Oskar Studt von Karlsruhe, Webm. hier, mit Anna K. von hier, August Grimmer von hier, Oeffen.-Direkt. hier, mit Marie Kästner von Hohenjwangau.

Geburten. 31. Aug.: Erna Elise Margaretha, Walter Rudolf Sieger, Kaufm.; Maria Sibilla, Walter Arthur Goldt, Ingenieur; Lucia Wronka, Walter Wilhelm Hofe, Oeffen.-Sekr. 1. Sept.: Christa Elise, Frau, Vater Ernst Köstler, Viehmer. 2. Sept.: Maria Magdalena, Vater Karl Schmitt, Kaufm. 3. Sept.: Alfred August, Vater Oskar Börs, Schneider. 4. Sept.: Karl Rudolf Heinrich, Vater Heinrich G. B. Baumert, Vater Oskar, Vater August G. B. Goldt, Oeffen.-Direkt. 5. Sept.: Adolf, Vater Adolf, Vater August, Vater August, Vater August, Vater August.

Todesfälle. 4. Sept.: Karl, alt 6 Monate 16 Tage, Vater Bothe B. B. Schloffer; Irma, alt 1 Monat 14 Tage, Vater August Siegel, Bahnarbeiter. 14. Sept.: Fritz, alt 5 Monate 5 Tage, Vater Oskar Elms, Schlosser.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterstation in Karlsruhe. Beobachtungen vom Dienstag 6. Sept. 1921.

Table with columns: Ort, Luftdr., Wind, Wetter, Regen. Rows include Damburg, Danau, Berlin, Frankfurt, München, Koblenz, Stuttgart, Gagaranda, Eudenes, Valentin, Paris, Fontaine, Wien.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7. morgens

Table with columns: Luftdr., Wind, Wetter, Regen, Höhe. Rows include Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Ettlingen, Heidenberg, St. Blasien, Badenweiler.

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hat sich noch verstärkt und bringt in Deutschland heiteres, vielfach buntiges Wetter mit ziemlich hoher Tageswärme aber schon kühlen Nächten.

Wetterausichten für Mittwoch, den 7. September: Fortdauer der heiteren, trockenen Witterung, nachts ziemlich kühl, tags warm.

Abend-Wasserstände morgans 6 Uhr 6. Sept. Zellerthal 1.08 m, Heilbrunn 2.3 m, Nagau 2.3 m, Mannheim 2.24 m.





# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Der neue Brotpreis.

Man teilt uns mit:  
Mit dem 15. August ist die vielbesprochene Brotpreiserhöhung Tatsache geworden. Die hohen für die Lebenshaltung der Familie, die ohnehin schon den größten Teil des Verdienstes verschlingen, sind noch größer geworden. Ueber die Gründe der Broterhöhung herrscht in weiten Kreisen noch Unklarheit. Darum seien sie in folgendem noch einmal dargelegt.  
Zur Deckung des inländischen Brotbedarfs, soweit sie durch Abgabe von rationierten, auf Brotmarken verarbeiteten Brot erfolgt, ist nach dem Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide eine Umlage von insgesamt 2 1/2 Mill. Tonnen Getreide ausgeschrieben worden. In Deutschland sind annähernd 50 Mill. verbrauchsberechtigte Personen, die sich nicht aus eigener Ernte versorgen. Es werden deshalb bei Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Tagesration von 200 Gramm Mehl für die Ausgabe des rationierten Brotes jährlich 4 1/2 bis 4 3/4 Mill. Tonnen Getreide erforderlich sein. Etwa 2 Mill. Tonnen müssen also aus dem Ausland eingeführt werden. Die Einfuhr von Auslandsgetreide erfordert aber, zumal in Anbetracht des immer ungünstiger werdenden Standes unserer Währung, die Aufwendung abnorm hoher Summen. Bei den Anforderungen der zur Brotverbilligung vom 16. August ab nötigen Mittel wurde ein Preis von 5000 Mk. für die Tonne Auslandsgetreide zugrunde gelegt. Der Ankauf der genannten 2 Mill. Tonnen im Ausland würde also etwa 10 Milliarden Mark beanspruchen. Nun hängt es von der Marktlage und vom Stande unserer Währung ab, ob der Preis von 5000 Mk. für die Tonne ausreichen wird. Die internationale Marktlage ist zur Zeit nicht ungünstig, aber der Stand der deutschen Währung ist alles andere als befriedigend. Die Selbstkosten der Weizengetreide für das zur Brotverbilligung benötigte Getreide werden daher anschlüssigend durch den Preis für Auslandsgetreide beeinflusst. Demgegenüber fallen die Preise für das Umlagegetreide aus inländischer Ernte wenig ins Gewicht. Auch sie haben angeichts der Verteuerung der Erzeugnisse gegenüber den Getreidepreisen des vorigen Erntejahres eine nicht unerhebliche Erhöhung erfahren müssen, sind jedoch auf den unentbehrlichen notwendigen Umfang beschränkt worden.  
In dem am 15. August zu Ende gegangenen Wirtschaftsjahr hat eine sehr erhebliche Ermäßigung gegenüber den tatsächlich ermittelten Einstandspreisen stattgefunden. Das Reich hat für diese Zwecke über 10 Milliarden Mark ausgeben, die es sich nur durch stärkere Zuzugnahme der Notenpresse beschaffen konnte, und die letzten Endes aus den Steuererträgen wieder abgedeckt werden müssen. Bei der ungünstigen Finanzlage ist das Reich auf die Dauer außerstande, eine Verbilligung in diesem Umfang fortzusetzen. Auch in anderen Ländern, so vor allem in Italien, England und Frankreich, bestand während der Kriegszeit und auch in den folgenden Jahren ein „politischer Brotpreis“, d. h. eine Verbilligung des Brotes unter Zuzugnahme von Staatsmitteln. In Erkenntnis der Unmöglichkeit, eine solche Wirtschaftspolitik weiterzuführen, sind diese Länder trotz weit günstiger Finanzlage bereits dazu übergegangen, die Verbilligung des Brotes durch Staatsmittel einzustellen.  
Auch Deutschland muß vorbringen, da es die weitestgehende Belastung zu tragen hat, zu einem Abbau der Getreide- und Brotverbilligung übergehen. Die Reichsregierung hat deshalb, wie bekannt, im Einvernehmen mit dem Reichstag eine Erhöhung der Brotpreise um durchschnittlich 40 Proz. vornehmen müssen. Auf dieser Grundlage sind die neuen Preise für das von der Reichsgetreidekasse abzugebende Getreide und Mehl berechnet unter Berücksichtigung angemessener Maß- und Badelöhne. Auch wenn noch werden in den ersten 7 1/2 Monaten des kommenden Wirtschaftsjahres — das ist für die Zeit vom 15. August 1921 bis zum Ende des Wirtschaftsjahres, dem 31. März 1922 — Verbilligungszuschüsse des Reiches in Höhe von 2 1/2 bis 4 Milliarden Mark zu leisten sein. Das ist eine Belastung des Reiches, die neben seinen sonstigen gewaltigen Verpflichtungen außerordentlich drückend ist.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß die Aufrechterhaltung des verbilligten Brotpreises in dem bisherigen Umfang mit einer einigermaßen geordneten Finanzwirtschaft des Reiches nicht weiter vereinbar war.  
**Allgemeine Wirtschaftsfragen.**  
Die August-Milliade.  
Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Die „München-Augsburger Abendzeitung“ vom 2. September bringt in einem „Enttäuscht“ überschriebenen Artikel u. a. die Behauptung, die Zahlung der August-Milliade habe die Reichsregierung nicht weniger als 53 Milliarden Papiermark gekostet. Sie verbindet damit in unpolitischer Form belächelnde Angriffe gegen den Reichsfiskus und spricht von einem Bankrott der „nichtwärtigen“ Erfüllungspolitik.  
Die Meldung trägt den Stempel der Erfindung an sich. Es sei jedoch noch ausdrücklich festgestellt, daß die für die Zahlung der Milliarde tatsächlich aufgewendete Summe nur einen Bruchteil der angegebenen Ziffer beträgt. Die Nachricht ist ein Beispiel dafür, daß eine gewisse Presse vor nichts zurückschreckt, auch nicht vor der Diskreditierung des eigenen Landes, um Verwirrung zu stiften und das Ansehen der Reichsregierung zu untergraben.

## Zunehmende Arbeitslosigkeit im Tabakgewerbe.

Die deutsche Tabakindustrie befindet sich gegenwärtig in einer Krise, die wirtschaftlich von sehr schwerer Bedeutung ist, das typische Zeichen dafür ist die Arbeitslosigkeit. Da es bei dem arduen Risiko heute unmöglich ist, auf Lagen zu produzieren, müssen bei Abnehmen des Auftragsbestandes Betriebsbeschränkungen oder Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. So ist die Zahl der von völliger Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit betroffenen Arbeiter von 11 Prozent am 1. April, wo die letzte Erhöhung der Tabaksteuer in Kraft trat, auf 28 Prozent der insgesamt Beschäftigten am 1. Juli gestiegen. Am 1. Juli waren also gegen 80 000 deutsche Tabakarbeiter ganz oder teilweise erwerbslos.

## Das genossenschaftliche Kreditwesen.

Dem neu erschienenen Jahrbuch des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften für 1920 entnehmen wir folgende Zahlen: 17 427 Einzelgenossenschaften wurden im letzten Jahre gezählt, und zwar ertrug sich die Statistik auf 10 858 Spar- und Darlehensgenossenschaften, 2490 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 1848 Molkereien und 2286 sonstigen Genossenschaften. Bei den 10 858 Spar- und Darlehensgenossenschaften sind 1 080 000 Mitglieder eingeschlossen, die sich das gesamte Betriebskapital im Berichtsjahre um 880 Millionen auf 481 Millionen Mark, und zwar hauptsächlich durch Erhöhung des fremden Kapitals, während das eigene Vermögen um 4 Mill. Mark von 186 auf 140 Millionen stieg. Der gesamte Umlauf betrug 22 Milliarden gegen 5 Milliarden im Jahre 1919.

## Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 5. Sept.  
Die am Samstag von Chicago gedrahtete weitere Befestigung der Getreidekurse (in New York fand kein Börsenverkehr statt) sowie die von den Devisenmärkten gemeldete feste Tendenz blieb auch auf die Stimmung des hiesigen Marktes nicht ohne Einfluß. Die Stimmung am Mannheimer Markte war heute befestigt, doch kam dies in der Hauptsache nur in den Forderungen der Verkäufer zum Ausdruck, während die Konsumenten weiter im Einkauf sich vorsichtig verhielten. In überseeischen Weizen lagen Angebote vor in Kansas II schwimmend auf Rotterdam zum Preise von 18 1/2 Gulden die 100 kg Cif Rotterdam, Kansas II auf spätere Abladung war zu 17 1/2 Gulden die 100 kg Cif Rotterdam angeboten. Die Angebote in Platamais, wie auch in ausländischer Gerste und in Hafer bewegten sich auf ungefähr gleicher Preisbasis, wie in unserem letzten Bericht angeführt.  
Für in Deutschland greifbares Brotgetreide bestand heute wieder mehr Interesse, da die hiesigen Mühlen, nachdem der Streik der Mühlenarbeiter seit Samstag beendet ist, wieder stärker als Käufer, als in den letzten Tagen auftraten. Ab mitteldeutschen Stationen verlangte man heute 408 410 Mk. und ab württembergischen oder sonstigen süddeutschen Abladestationen 430—440 Mk. für die 100 kg Roggen ab mitteldeutschen Stationen war zu 345—347 Mk. und ab süddeutschen Stationen zu 346—355 Mk. die 100 kg am Markte. Hafer hatte unveränderten Markt. Ebenso verkehrte Braugerste in unveränderter Haltung, nur prima Qualitäten bleiben zu den bisherigen Preisen gefragt. Futtergerste war von Dänemark zu 34 dänischen Kronen, schwimmend und auf Abladung, Cif Rotterdam angeboten. In Süddeutschland greifbare Futtergerste blieb zu unverändertem Preise von 380—390 Mk. die 100 kg angeboten. Mais lag infolge der festen Devisen-Notierungen fest, doch waren die Preisforderungen nur wenig verändert. Gelber Platamais, in Frankfurt a. M. disponibel, wurde zu 325 Mk. und Donaumais loko Bayern zu 315 Mk. die 100 kg offeriert. In Mannheim disponibel Platamais wurde mit 320—323 Mk. die 100 kg bahrfrei Mannheim genannt.  
Futterartikel hatten bei gut behaupteten Preisen unveränderten Markt. Ebenso war Raufutter zu den zuletzt genannten Preisen erhältlich.

Mehl nahm einen ruhigen Verlauf, man verlangte für Weizenmehl, Spezialmarke Basis 0, per September lieferbar, 675 Mk., per Oktober-Lieferung 650 Mk. und für Roggenmehl, 70proz. Ausmahlung, 480 Mk. für die 100 kg ab süddeutschen Mühlen, zu den Verkaufsbedingungen der Vereinigung süddeutscher Handelsmüller.  
Hülsenfrüchte hatten vollständig unveränderten Markt.  
Amtliche Notierungen. Mais, La Plata 335 bis 360, Erbsen, inl. 450—550, Weizen, loco 440—455, Roggen, loco 360—370, Braugerste 450—500, Hafer 350—375, Ackerbohnen 390, Wiesenheu 200—220, Rotkleeheu 220—230, Preßstroh 65—75, geh. Stroh 65—75, Reis 675—900. Tendenz: iester.

## Börse—Handel—Industrie—Gewerbe.

Frankfurter Börse.  
w. Frankfurt a. M., 6. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Abenddevisen: Brüssel 69 1/2, Holland 295 7/8, London 3 3/8, Paris 710, Schweiz 1600, Italien 403, Neuyork 93 1/2. Tendenz: unentschieden.

Rasen.  
Die Badische Landwirtschaftsbank hat im ersten Halbjahr 1921 eine gute Weiterentwicklung genommen und einen Umsatz von 1100 Millionen erzielt. Die Mitgliederzahl erhöht sich von 811 auf 875.

Industrien.  
Der Aufsichtsrat der Nähmaschinenfabrik vorm. Heid & Neu beschloß für 1920/21 eine Dividende von 15 Proz. auf das von 4 Millionen auf 10 Millionen erhöhte Kapital vorzuschlagen (i. V. 20 Proz. auf 4 Millionen Mark Kapital).

Die Metallwarenfabrik Oos G. b. m. H. ging unter der Firma Stella A. G. Oos, Gießerei- und Metallwarenfabrik, an eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1250 000 Mk. über.

Unter dem Namen „Farbenfabrik Tauberwerke A. G., Weikersheim“ wurde mit einem Stammkapital von 1,5 Mill. Mark eine neue Aktiengesellschaft gegründet.

Julius Sichel & Cie. In der Aufsichtsratsitzung der Firma Julius Sichel & Cie., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Mainz, wurde über die Durchführung der seit langem zur Erwägung stehenden Vereinfachung und Vereinheitlichung der Konzernorganisation beraten. Die Internationalität des Konzerns, insbesondere die Verteilung seiner Betriebe und Tochtergesellschaften auf fünf Staaten und die ebenfalls internationale Zusammensetzung des Aktionärskreises legen es nahe, die begonnene Zentralisierung der Verwaltung in der Schweiz zu vollenden. Laut „Frkf. Ztg.“ ist beabsichtigt, daß die Aktiengesellschaft für Industriewerte in Luzern der Sichel-Aktionären vorschlagen soll, gegen nom. Mk. 4000 Sichel-Aktien mit Dividendenscheinen für 1920/21 drei schweizerisch gestempelte Aktien der Aktiengesellschaft für Industriewerte in Luzern à Frs. 500 und insgesamt Mk. 1209 in bar einzutauschen. Die Luzerner Aktien sollen mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1921 ausgestattet sein. Nach Durchführung der Transaktion und sobald die Bilanz der Aktiengesellschaft für Industriewerte für das am 31. Dezember 1921 abgelaufene zweite Geschäftsjahr vorliegt, soll die Einführung ihrer Aktien zunächst an den Schweizer Börsen beantragt werden. Für das Geschäftsjahr 1921 dürfte die Luzerner Gesellschaft, sofern nicht außergewöhnliche Umstände eintreten, voraussichtlich wieder eine Dividende von 10 Proz. (wie i. V.) zur Ausschüttung bringen. Es wurde in der Aufsichtsratsitzung ferner mitgeteilt, daß die mit der Firma Wolf, Netter & Jacobi geführten Verhandlungen zu keiner Einigung geführt haben.

Märkte.  
Viehmarkt in Karlsruhe. Amtlicher Bericht vom 5. Sept. Es wurde bezahlt für den Zentner Lebendgewicht:  
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 700—750 Mk.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 650—700 Mk.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 600—650 Mk.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 600—650 Mk.; vollfleischige, jüngere 550—600 Mk.  
Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 700—750 Mk.; entwickelte Färsen 650—700 Mk.; mäßig genährte Kühe und Färsen 600—650 Mk.; gering genährte Kühe und Färsen 300—400 Mk.  
Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 850 Mk.; geringere Mast- und gute Saugkälber 800 Mk.; geringere Saugkälber 780 Mk.  
Schweine, vollfleischige Schweine von 120—150 Kilo Lebendgewicht 1500 Mk.; vollfleischige, von 100—120 Kilo 1450 Mk.; vollfleischige, von 80 bis 100 Kilo 1400 Mk.; vollfleischige, unter 80 Kilo 1350 Mk.; Sauen 1300 Mk.  
Zufuhr: 360 Stück, Ochsen 29, Bullen 42, Kühe 4, Färsen 77, Kälber 68, Schweine 140, darunter 57 Stück aus der Tschecho-Slowakei.  
Der Markt wurde geräumt. Tendenz: lebhaft.

Viehmarkt in Mannheim. Amtl. Bericht vom 5. Sept. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht:  
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 775—825 Mk.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 700—750 Mk.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 650—700 Mk.; mäßig genährte und gut genährte ältere 600—650 Mk.  
Bullen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 650—700 Mk.; vollfleischige, jüngere 600—650 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 550—600 Mk.  
Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 775—825 Mk.; vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahre 700—750 Mk.; ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 600—650 Mk.; mäßig genährte Kühe und Färsen 500—550 Mk.; gering genährte Kühe und Färsen 300—450 Mk.; geringe Mast- und beste Saugkälber 900—950 Mk.; geringere Mast- und gute Saugkälber 850—900 Mk.; geringere Saugkälber 800—850 Mk.  
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer 500—550 Mk.; ältere Masthämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 450—500 Mk.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 400—450 Mk.; Mastlämmer 400—450 Mk.; geringere Lämmer und Schafe 350—400 Mk.  
Schweine, 120 Pfd. und darunter 1450—1500 Mk., über 120—140 Pfd. 1400—1450 Mk., über 140 bis 160 Pfd. 1400—1450 Mk., über 160—180 Pfd. 1350 bis 1400 Mk., über 180—200 Pfd. 1300—1350 Mk., über 200—220 Pfd. 1250—1300 Mk.  
Zufuhr: Ochsen 148, Bullen 242, Kühe und Färsen 930, Kälber 422, Schafe 174, Schweine 844 Stück.  
Tendenz: Handel mit guten Ochsen, Rinder und Kühen lebhaft, mit geringen Kühen mittelmäßig, Markt geräumt. Handel mit Kälber und Schafen lebhaft, ausverkauft. Schweinehandel mittelmäßig, nicht geräumt. Nächste Woche Herbst-Hauptpferdemarkt 11. und 12. September.

Zum jüngsten Bühler Schweinemarkt wurden aufgeföhren: 244 Ferkel, 12 Läufer Schweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt und Oberkirch. Verkauf wurden 234 Ferkel und 12 Läufer Schweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Karlsruhe, Rastatt und Schwetzingen. Der niederste Preis für Ferkel war 160 Mk., der mittlere Preis 400 Mk., der höchste Preis 650 Mk.; für Läufer Schweine war der niederste Preis 800 Mk., der mittlere Preis 1200 Mk., der höchste Preis 1600 Mk. das Paar.

Saaten und Ernten.  
Hopfen. Diese Woche konnte in Nuloch die Hopfernte beendet werden. Der Ertrag von 30 Zentnern gegenüber einem Durchschnitt von ungefähr 400 Zentnern in der Vorjahreszeit ist einerseits auf die starke Verminderung der Anbaufläche, andererseits auf die ungünstige, allzu trockene Witterung zurückzuführen. Erlöst wurden pro Zentner 3000—3500 Mk. und einmal für einen besonders trockenen Posten 6000 Mk.

## Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 6. Sept.			
	5. Sept.	6. Sept.	
	Geld	Brief	Geld
Antwerpen-Brüssel	686.30	687.70	697.80
Holland	237.60	238.50	239.50
London	337.47 1/2	338.27 1/2	344.10
Paris	696.30	697.70	707.70
Schweden	1545.40	1543.10	1558.40
Spanien	117.30	117.82 1/2	121.30
Italien	395.60	397.40	401.60
Lissabon	—	—	—
Dänemark	1593.40	1601.60	1593.40
Norwegen	1203.70	1211.30	1208.70
Schweden	2000.80	2004.50	1993.20
Helsingfors	—	—	127.85
Newyork	90.85	91.05	93.22 1/2
Wien (alt)	—	—	—
Deutsch-Oesterr.	10.29	10.33	9.78
Budapest	22.22	22.28	22.42
Prag	110.80	111.20	112.15

w. Zürich, 6. Sept.			
	5. Sept.	6. Sept.	
	Geld	Brief	Geld
Deutschland	6.52 1/2	6.35	6.52 1/2
Wien	—	—	—
Holland	—	—	—
Paris	—	—	—
Newyork	—	—	—
London	—	—	—
Paris	—	—	—
Italien	—	—	—
Brüssel	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—
Stockholm	—	—	—
Christiania	—	—	—
Madrid	—	—	—
Buenos-Aires	—	—	—
Belgrad	—	—	—
Agram	—	—	—
Bu.apest	—	—	—
Bukarest	—	—	—

## Devisenkurse im Freiverkehr.

w. Berlin, 6. Sept.			
	5. Sept.	6. Sept.	
	Geld	Brief	Geld
Rotterdam	2872.10	2877.90	2944.55
Amsterd.	682.30	683.70	693.70
Brüssel	119.30	119.70	123.75
Christiania	1590.90	1584.10	1603.30
Kopenhagen	1900.50	1904.50	2001.95
Helsingfors	127.35	127.65	128.65
Stockholm	395.60	396.40	398.60
Helsingfors	33.90	33.80	34.65
London	90.90	91.10	93.15
Newyork	695.80	698.20	703.25
Paris	1648.45	1651.55	1634.40
Schweden	1178.60	1181.40	1207.75
Spanien	—	—	—
Wien (alt)	—	—	—
Deutsch-Oesterr.	10.18	10.22	9.58
Prag	109.85	110.15	112.35
Budapest	22.32	22.38	22.22
Lissabon	—	—	—
Bulgarien	—	—	—
Polnische Not	—	—	—

Devisenkurse im Freiverkehr.			
	5. Sept.	6. Sept.	
	Geld	Brief	Geld
Holland	2900	2940	2925
Schweden	1545	1585	1550
Paris	600	600	604
Belgien	591	595	595
London	339	345	344
Newyork	90	92	94
Italien	395	400	393
Tendenz: fest.			

## Unnotierte Werte:

	Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	600	620
Benz	380	390
Benz, junge	375	385
Brown Boveri, junge	340	350
D. Petroleum	1,25	1,10
Fahr, Ober	560	570
Habach Maschinen	390	400
Hansa Lloyd	300	310
Heidelberg Vorzugs-Aktien	415	420
Industrie-Beteiligung	295	310
Knoir Heilbronn	500	510
Meyer Kaumann	600	610
Manselder Kuxe	6500	6600
Rastatter Waggon	560	570
Rhenania Chem.	700	720
Rodi & Wienberger	300	310
Union Bauverein	370	385
Wolf, Buckau	600	610
5% Badenwerk	—	99
6% A. E. G. Vorzugs-Aktien	—	115 1/2
5% A. E. G. Vorzugs-Aktien	—	111
6% Rhein. Elektr. Vorz.-Aktien	—	112 1/2
6% Fuchs Waggon	—	110
6% Zellstoff Waldhof	—	110
6% Brown Boveri	—	115
7% Leonhard Tietz	—	109

In sonstigen annotierten Worten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

**Baer & Elend**  
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlsruherstr. 26  
Telephon 223 und 235.

Unterhaltungs-Beilage

Das Christophelsgebet.

Von Bened. Schwarz.

Als die beiden Jesuitenpatres Osburg und Mes im Sommer des Jahres 1683 im Auftrage des Fürstbischofs von Speyer dessen Diocese bereisten, um allenthalben in kirchlichen und mandmal auch in weltlichen Dingen nach dem Rechten zu sehen, kamen sie auch in unsere Gegend und mitwirkten im Gebiete der damaligen katholischen Markgrafschaft Baden-Baden unter anderem, daß unter anderm aberalldisbischen Gebirgchen vielfach das Christophelsgebet im Schwunge sei.

Wiederholt bin ich gefragt worden: was hat es denn mit dem Christophelsgebet für eine Bewandnis? und mußte leider stets zur Antwort geben: ich weiß es nicht. Nun spielt mir der Zufall, den mein Freund N. unterstützte, ein im Jahre 1794 in Köln erschienenenes und 1810 wiederum „mortuieren“ herausgegebenes Buch in die Hand, das betrifft ist: „Handchriftliche Schätze aus Klosterbibliotheken, unvollständigen sämmtliche vierzig Hauptwerke über Magie, verborgene Kräfte, Offenbarungen und geheimnisvolle Wissenschaften.“

Von diesen vierzig Hauptwerken ist das erste „das wahrhaftige heilige Christoph-Gebet“. Das selbe ist nach einer alten Handschrift, die sich im Kloster der Jesuiten zu Augsburg befindet, im Wortlaute wiedergegeben. Das Gebet mit allem, was damit zusammenhängt, ist so umfangreich — es umfaßt 73 Druckseiten des Buches —, daß es natürlich nicht möglich ist, dasselbe hier zum Abdruck zu bringen. Da es aber den kulturellen Prestig unserer Vorfahren sehr kennzeichnet, und da wir ferner in einer Zeit leben, die in mancher Beziehung in bezug auf den Geistesstand und die Moral so vieler nichts nachgibt, so möge hier eine Besprechung des Gebets folgen.

Von der Vergnügungssucht in schwerer Zeit.

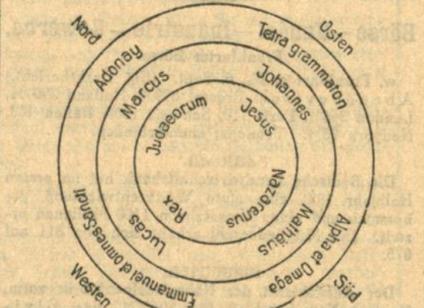
Es muß in der menschlichen Natur tief begründet sein und ist psychologisch auch erklärbar, daß in einer harten, unerschrockenen Zeit, die kaum Ruhe und Lust zum freien Atemholen läßt, die Menschen sich in einer verärgerten Vergnügungssucht Ausgeglichen und vielleicht auch Vergessen der rangen Wirklichkeit suchen. Dieser Vorgang läßt sich durch die ganze Geschichte hindurch verfolgen. Und wenn unserm Geschick von vielen Seiten Mangel an Ernst und frivole Sittenlosigkeit vorgeworfen wird, die sich mit am augenfälligsten in der fessellosen Tanzwelt und ihren oft so unerschrockenen Begleiterscheinungen äußert, daß sich sogar die Behörden in den Großstädten bis zu den kleinsten Städten herab gezwungen sehen, dagegen einzuschreiten, so ist auch dies nur ein Vorgang, der sich in dem Auf und Ab der Geschichte fortwährend wiederholt.

Humoristische Anwendung landläufiger Redensarten.

Gesammelt von Professor Joh. Schneiderhan. Das Volk liebt es, eine bekannte Redensart mit Späß und Scherz zu umkleiden, indem es an dieselbe eine sehr konträre Situation

der Teilnehmer muß ungerade sein; solange man im Kreis ist, darf man kein Wort reden. Die Bedingungen für ein gutes Gelächern sind so verworren, so kompliziert und so zahlreich, daß es als ein wahres Wunder erscheinen muß, wenn alle eingehalten wurden. Aber so war immer ein Hintertürchen offen für die Gründe und Ursachen des Nichtgelingens.

Für diejenigen unserer Leser, welche sich für Geistesbeschwörungen interessieren, teilen wir hier die Art und Weise mit, wie der Kreis gebildet wurde. Am besten dient zur Orientierung folgende Zeichnung:



Wir finden hier drei Kreise, in welche nach den vier Himmelsrichtungen die Bezeichnungen für Gott, für Jesus und die Evangelisten geschrieben sind.

In diesem Kreise stehen, müssen die Teilnehmer das Gebet sprechen, welches in einer allgemeinen und drei besonderen Anrufungen, einer allgemeinen und drei besonderen Beschwörungen, einer kurzen Ermahnung, den „Generalwahn“, der Verfluchung, der Abdankung und der Hauptbeschwörung bestand.

Wenn ich hier aus dem umfangreichen Gebet einige Stellen mitteile, so mag der geneigte Leser selbst erkennen, in welchem Wahn Menschen besungen sein mußten, die an derartigen spirituellen und mystischen Anstalten glaubten, und man mag auch daraus erkennen, wie notwendig es war, von selten geistlicher und weltlicher Obrigkeit gegen die Verbreitung dieses Anstalts einzuschreiten.

Da heißt es in der dritten Beschwörung, in welcher alle bösslichen Geister und Höllenfürsten (Wuto, Belzebub und Beizer — die Namen sind in geheimnisvollen Zeichen geschrieben) angerufen werden: „Kaufet ihr bösslichen Geister! Das heilige Kreuz Christi Jesus sprengt euch durch alle Distel und Dorn, über Berg und Tal, Wälder und Felder, durch Donner und Hagel... wir rufen, zwingen, bannen und beschwören euch durch das Hezr Elia, durch die Leber und Zunge Salomons, durch den Mund Davids, durch das Blut Aels, auf daß ihr herabstüret um Jesu Christi willen das beste Geld an Silber und Gold.“

Man kann sich gar wohl denken, daß die Verheißung solcher Schätze und solcher Geldsummen manchen armen Teufel bewogen hat, sich dem Teufel zu verschreiben und am Christophelsgebet teilzunehmen. Recht kräftig sind die Gebete des „Generalwahn“ und der Verfluchung, in welchem alle Plagen des Himmels und der Erde auf die Geister herabgerufen werden, wenn sie nicht erscheinen und das Gold und Silber bringen wollen. Kaiser wird beschworen, „in schöner menschlicher Gestalt, ohne einigen Tumult und Geräusch, ja ohne einigen Schreden zu erscheinen“ und die verborgenen Schätze zu öffnen, welche von Gold und Silber sind.

Wenn dann die Geister die Schätze gebracht hätten, so müßten sie durch „Abdankungsgebet“ beschworen werden, wieder zu verschwinden. „Geh fort, du guter Geist in dein gehöriges Ort und Gott sei deine Bezahlung für die gelebte Mühe“, und wenn er nicht so leicht weichen wollte, so wurde er in Beschwörungen von kräftigerem Kaliber aus dem Kreise verbannt. Dem ganzen mystischen Anstalt des Christophelsgebets wurde durch Gebetsstellen aus der hl. Schrift und jankige Gebete ein rechtliches Mantel umgehängt, wie denn auch das ganze Gebet schließt mit dem hl. Psalm Davids: „Der unter der Hand des Allerhöchsten ruhmnet“ und dem Evangelium des hl. Johannes 1. 1. „Im Anfang war das Wort.“

Warum das Gebet Christophels heißt, ist aus demselben nicht recht ersichtlich, da andere heilige ebenso gut angerufen werden wie der heilige Christoph. Vielleicht hat eine Stelle im Gebet ihm diesen Namen verlehrt; sie heißt: „Du du allerhöchster und gebedeistlicher Herr Christoph, du bist derjenige so vor allen Heiligen im Himmel der Gewalt von Gott erhalten, den Bedürftigen und Glenden zu helfen; denn du bist ein von Gott geheimer arhmächtiger Schatzmeister, desgleichen noch nie gewesen, noch hinfürto sein wird.“

Kleines Feuilleton.

Von guten Examinatoren ist in einer Pflanzerei von Prof. Dr. G. S. in der „Post. Ztg.“ die Rede: Nicht jeder ist leider so menschlich wie der Heidelberger Mineraloge Blum, der einen ängstlichen jungen Mediziner tröstete: „Na, es wird schon gehen; was Sie nicht wissen, werde ich schon wissen.“ Gut hatten auch die angehenden Mediziner in Berlin, denn der (1895 verstorbene) Prof. Kubo ihnen hinter dem Rücken des Prüfenden vorlas. So flüsterie er einem unwissenden Kandidaten, der gefragt wurde, welcher Kaiser die „Reinliche Gerichtsordnung“ erlassen habe, die Antwort „Kaiser Karl.“ — „Kaiser Karl!“ spricht der Kandidat nach. „Aber

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes.

Geleitet vom Karlsruher Schachklub.

Aufgabe Nr. 135. S. Wainwright. Chessboard diagram with pieces and solution key: 1. e2-e4, 2. Sg1-f3, 3. Lf1-b3, 4. Lb5xc6, 5. d2-d4, 6. e7-e5, 7. Sd8-c6, 8. Lf8-c5, 9. c8-d7, 10. Sb1-c3, 11. Sc1-d5, 12. Sd3-e7, 13. Sc7-e8, 14. Ke1-f1, 15. Dd3-d4, 16. Lc1-d2, 17. Ld2-e3, 18. Sa8-b7, 19. Sd8-c6, 20. b2-b3.

Partie Nr. 215. Spanisch. Wagnier. Chessboard diagram with solution key: 1. e2-e4, 2. Sg1-f3, 3. Lf1-b3, 4. Lb5xc6, 5. d2-d4, 6. e7-e5, 7. Sd8-c6, 8. Lf8-c5, 9. c8-d7, 10. Sb1-c3, 11. Sc1-d5, 12. Sd3-e7, 13. Sc7-e8, 14. Ke1-f1, 15. Dd3-d4, 16. Lc1-d2, 17. Ld2-e3, 18. Sa8-b7, 19. Sd8-c6, 20. b2-b3.

welcher Kaiser Karl? Inbo legt seine Hand auf den blauen Schach und spricht alle fünf Finger auseinander, um Kaiser Karl V. anzuzeigen. Der Kandidat aber mißversteht den freundlichen Hinweis; er sieht nur die wellenförmige Linie seines Schamers und strahlend: „Karl der Kahle!“ Gutmütig auch der Mineraloge, der im Hofstium fragte: „Was für ein Stein ist das — hier in meinem Tasche?“ — „Wie kann ich das wissen, Herr Meißler?“ fragt der Student zurück. „Na, meine der Gelehrte lächelnd, wenn ich ihn zeigen zeige, wissen Sie's ja auch nicht! Weniger angenehm war es, von Rudolf Wraym angefragt zu werden. Wenn er einen Kandidaten anfragt: „Ich kann Sie doch nicht auf die Menschheit lassen?“, so war das noch harmlos. Er empfand Unwissenheit annehmend als persönliche Beleidigung und rüchte sich deshalb dafür auf persönliche Weise. So unterbrach er ein mal Schleich erzählt, die unzulänglichen Ausführenden eines Kandidaten plötzlich mit der Frage: „Wem sehen Sie ähnlich, Ihrer Mutter oder Ihrem Vater?“ Verblüfft stotterte jener: „plaus, meiner Mutter!“ Darauf Wraym: „Die arme Frau!“ Auch von Dubois' B. m. d. erzählt man boshafte Witze. Als ein Mediziner, den er prüfte, fast auf jede Frage verneinte, nahm Dubois ein Blatt Papier in Hand und riß bei jeder verneinten Antwort die Hälfte davon ab. Schließlich blieb nur ein mäßiges Stückchen zurück. Das überreichte der Professor dem Unglücklichen mit den Worten: „So, jetzt schreiben Sie mir mal hier alles auf, was Sie wissen!“ Bei Wraym (nach anderm war es Wraym) ließ sich ein Mediziner über Fernstudium prägen. Der Professor zettelte ein Präparat: „Was für ein Organ ist das?“ „Das ist das Leber.“ — „Erstens sagt man nicht Leber, sondern Leber, zweitens heißt es nicht das Leber, sondern die Leber, und drittens ist es nicht die Leber, sondern die Milz.“ Hierher gehört auch folgende, freilich nicht verbürgte Gramens-Anekdote. Was ist AsO's? fragte der Professor. Der Student antwortete verlegen: „Es schwebt mir auf der Zunge.“ — „Na, spünden Sie's schnell aus, es ist Krampf!“

Aus der Schachwelt.

Turnier des Deutschen Schachbundes in Hamburg. Im Meisterturnier lagte G. Wolf mit 8½ Punkten und errang damit die Meisterschaft für Deutschland zum nächsten Kongreß. 2. Sämling 7½ Punkte. A. Carlis, Krüger und Schories je 6 Punkte. Im ersten Hauptturnier kam es zum Entscheidungsspiele und damit als Meister hervortrat. Im Gruppen-Hauptturnier errang sich Preuss (Delfau) die Meisterschaft. Im Problemturnier gewann E. S. Morano aus Mannheim mit einem 3-Jäger den ersten Preis.

Meine Werke folgen mir nach, sagte der Bauer, und fiel mit dem Ofen um. Schlägt du hundert Teufel heraus, so schlägt du tausend Teufel hinein, sagte die Frau, als ihr Mann sie prügelte. Ich kann das Kegel am Dache nicht vertragen, sagte der Spießbürger, als sie ihn an den Gelagen hängen wollten. Das hat keine Schwierigkeit, sagte der Bauer, als er das Brot zu leicht machte. Wie wir doch hübsch aussehen, wenn wir jung sind, sagte Jochen, da fütterte er die Ferkel. Wir könnten wie Brüder miteinander leben, sagte der Junge von seinem Vater, aber er muß ja nicht. Dem Reinen ist alles rein, sagte der Betrunkene, da fiel er in den Misthaufen. Das ist Geschmacksache, sprach die Magd, da sie den Kaffeefuß und goß die Dribe fort. Ich mache einen rührenden Eindruck, sagte die Magd, und rührte den Kartoffelbrei um. Gewöhne dich daran, Wiege, sagte der Bauer, da sagte er mir der Käse den besten Ofen aus. So muß Nechtum wieder kommen, sagte der bankrotte Apotheker, da stand er über Nacht auf und verkaufte für einen Kreuzer Kausstabe. Man kann nicht wissen, wie der Hefe läuft, sagte der Bauer, da legte er die Schlinge auf das Dach. Ich strafe meine Frau nur mit guten Worten, sagte Müller, da warf er ihr das Gesangsband an den Kopf. Alles mit Maß, sagte der Schneider, da schlug er seine Frau mit der Elle tot. Das ist garstig! sagte die Galt, da sah sie ihre Jungen an. Es kommt alles aufs höchste, sagte der Bettler, da frohen ihm die Hände um den Gürt. (Zum Teil nach Dr. G. Schrader, Der Bettler, Schmidt der deutschen Sprache, Weimar 1896.)

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a marginal note.